Aufgeklärter Egoismus.

Der Grund dafür, warum in Deutschland vielfach ein rechtes Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeiter noch nicht aufkommen will, wird von einem Reichstagsabgeordneten, der als sozialpolitischer Schriftsteller schon seit einem Jahrzehnt bekannt ist, wesentlich in dem Mangel eines „aufgeklärten Egoismus" bei den Arbeitgebern mit gesucht. Von diesem Faktor, der zwar noch wenig wirkt, aber außerordentlich wirken kann und auch unverkennbar thatsächlich kräftiger zu wirken beginnt, erwartet Oechelhäuser (wie aus seiner neuesten Schrift „Soziale Tagesfragen," Berlin 1889, hervorgeht) mehr als von der sozialpolitischen Gesetzgebung, deren begeisterter Anhänger er übrigens ist und die er in mannichfacher Hinsicht noch weiter ausgebaut sehen will. Der „aufgeklärte Egoismus" scheint uns einen richtigen Gedanken so glücklich und treffend auszudrücken, daß das Wort geeignet ist, ein Schlagwort, im guten Sinne, zu werden.

Man pflegt bei Oechelhäuser praktische Erfahrungen und Vorschläge eines Arbeitgebers mit theoretischen, nationalökonomischen Auseinandersetzungen durcheinander gewürfelt zu finden. Jene würden vielleicht besser und reiner zur Geltung kommen, wenn diese fortblieben oder doch auf ein geringeres Maß eingeschränkt würden. Daß dies letztere wissenschaftlich kein Verlust sein würde, ergiebt im Grunde schon ein einziger Satz wie der folgende, von dem Verfasser stark hervorgehobene (S. 37): „Die wirthschaftlichen Gesetze bringen sich, wenn auch unwiderstehlich, doch immer nur allmälig in der Welt der wirthschaftlichen Erscheinungen zur thatsächlichen Geltung." Ein „Gesetz," das thatsächlich nicht gilt, wenn auch nur eine kurze Zeit nicht gilt, ist eben falsch, zum mindesten falsch formulirt; anders als in den wirthschaftlichen Erscheinungen existirt ein wirthschaftliches Gesetz überhaupt nicht. Dieser Tadel trifft übrigens nicht etwa blos die Ausdrucksweise des Verfassers; auch Inhalt und Ergebniß seiner Untersuchung wird oft falsch durch ein unwissenschaftliches, meist optimistisch gefärbtes Dogmatisiren, z. B. wenn aus der beweislos für unsere Zeit angenommenen Tendenz der Löhne, in die Höhe zu gehen, weitgehende Forderungen gezogen werden oder wenn gegen ein gesetzliches Eingreifen in Bezug auf die Arbeitszeit der Umstand etwaiger hoher Konventionalstrafen geltend gemacht, eine ganz und gar bedingte Erscheinung also fälschlich als das Bedingende angesehen wird. Bezeichnend ist, daß Oechelhäuser die der Gesellschaft drohende sozialdemokratische Gefahr für im Grunde gering hält.

Nur um so beachtenswerther ist, was er durch seine Erfahrung als Arbeitgeber herausgebracht und durch Nachdenken, bei welchem er durchaus Arbeitgeber blieb, weiterentwickelt hat. Dieses Ergebniß gipfelt in dem Satze, der als Motto gelten könnte: „Es wäre schon unendlich viel für die Besserung der sozialen Verhältnisse geschehen, wenn jeder Arbeitgeber nur das thun wollte, was sein eigenes, richtig erkanntes Interesse fordert oder doch gestattet." Hierher rechnet Oechelhäuser die Verkürzung der Arbeitszeit, insofern durch angestrengtere Thätigkeit, zweckmäßigere Einrichtungen u. dergl. dieselbe Menge von Erzeugnissen in kürzerer Zeit als bisher hergestellt werden kann, der Vortheil und die Annehmlichkeit jener Abkürzung für die Arbeiter also vollkommen mit den Interessen des Arbeitgebers zusammentrifft, welcher hierdurch nur Betriebskosten spart und nebenbei, zugleich mit dem ganzen Verwaltungspersonal, sich ebenfalls verlängerter Mußestunden erfreuen kann. Selbstverständlich soll die Arbeitszeit nicht lediglich nach philantropischem Ermessen herabgesetzt werden. Das Gesetz hat dasjenige Maß innezuhalten, welches durch die Erfahrung in den maßgebenden Industrien und Bezirken als zulässig und dem beiderseitigen Interesse der Arbeiter und Arbeitgeber dienlich erkannt ist. „Zunächst soll die bisher bereits in weiterem Umfange und in den verschiedensten Industrien als für beide Theile zulässig und vortheilhaft erprobte Abkürzung der Arbeitszeit zur allgemeinen Regel werden." Die Arbeitgeber sollen nur ihr eigenes Interesse richtig erkennen und danach handeln: das klingt erfreulich anders als die oft nur heuchlerische, jedenfalls der Zeit nicht mehr entsprechende liebevolle „Fürsorge". Das Interesse des Arbeitgebers wird genügend gewahrt, wenn die Mängel der entsprechenden schweizerischen Gesetzgebung vermieden werden, hauptsächlich: die zu weit gehende Beschränkung des Arbeitgebers in der Vertheilung des Arbeitsquantums auf die einzelnen Tage oder Geschäftsperioden, d. h. also in der Anpassung der Produktions- an die Absatzverhältnisse, und ferner die damit im Zusammenhang stehende Abhängigkeit der einzelnen Unternehmungen von dem Ermessen und der verschiedenen Auffassung lokaler Behörden. Der Werth dieser Ausführungen liegt besonders darin, daß hier nicht von einem Politiker, der als Anwalt der arbeitenden Klassen auftritt, sondern von einem Arbeitgeber und ausgesprochenermaßen aus dem Interesse der Arbeitgeber heraus jetzt auch in Deutschland Forderungen gestellt werden, welche England, seiner früheren und rascheren technischen Entwickelung gemäß, längst als im Interesse der Industrie selbst liegend erkannt hat. In rein politischer Hinsicht ist der Standpunkt Oechelhäusers der arbeitenden Klasse gegenüber liberal. Er spricht sich gegen eine Einschränkung des Koalitionsrechts und noch entschiedener gegen die leiseste Wahlbeeinflussung aus. Im Arbeitsverhältnisse muß jeder Unterschied wie des religiösen und politischen, so auch des sozialen Glaubensbekenntnisses der Arbeiter vom Arbeitgeber ignorirt werden. Einer schwächlichen und furchtsamen Nachgiebigkeit soll damit nicht das Wort geredet werden; der Arbeitgeber soll sich nur hüten, durch sein Auftreten oder seine Maßnahmen Anlaß, oder selbst nur Vorwand, zum Beginne von Exzessen zu geben. Von der Verwirklichung dieser Wünsche hofft der Verfasser, sicherlich übertrieben, die Eindämmung der Sozialdemokratie. Die Zeit für eine Scheidung innerhalb dieser Partei, für die Bildung einer deutschen Arbeiterpartei, welche nicht Oppositionspartei sein werde, hält er schon für gekommen. Aus dem westfälischen Grubenstreik werden Schlußfolgerungen in gemäßigt liberalem Sinne gezogen. Was auf etwa zwanzig Seiten über die Arbeiterversorgungsfrage gesagt wird, soll hier aus räumlichen Gründen und auch um der sachlichen Begrenzung willen übergangen werden.

Das Verdienstliche der Schrift Oechelhäusers liegt darin, daß er zu den Arbeitgebern als einer der ihrigen spricht und keineswegs auch nur den Schein erweckt, als verträte er irgendwie solche Forderungen einer anderen Klasse, welche dem Interesse der Arbeitgeber möglicherweise widersprächen. Nein, er vertritt mit Selbstkenntniß und Offenheit die Interessen der Arbeitgeberklasse, an deren „aufgeklärten Egoismus" er sich wendet. Dabei geht er zu weit, wenn er Streiks grundsätzlich mißbilligt, ja erklärt (S. 49): „Sobald eine Arbeiterkoalition sich zu Drohungen versteigt oder gar Arbeitseinstellungen thatsächlich ins Werk setzt, tritt der Kriegszustand ein, welcher den Arbeitgeber berechtigt, jedes Mittel zur Sicherstellung bedrohter Personen und Interessen zu ergreifen." Vor allem haben wir gegen den Standpunkt Oechelhäusers einzuwenden, daß er, wie die meisten Anhänger der gegenwärtigen sozialpolitischen Gesetzgebung, das Klassenbewußtsein der Arbeiter zu wenig in Rechnung zieht, welches nun einmal die Signatur der Arbeiterbewegung ist und welches kein Versuch einer Sozialreform ignoriren darf. Der Verfasser spricht zwar (S. 24) von dem „Vorurtheil," welches die soziale Gleichberechtigung der Arbeiterklasse verkenne, er räumt auch ein, daß der Stand, weil er der unterste auf der gesellschaftlichen Leiter ist, unbedingt die stärkste Veranlassung habe, sich des mächtigen Hebels der Koalition zu seinen Gunsten zu bedienen. Allein Oechelhäusers eigene Reformvorschläge sind von einem anderen Standpunkte aus gestellt. Es wird zuversichtlich die Zeit kommen, wo die gegenwärtige sozialpolitische Gesetzgebung, aus dem Versuche herausgerückt, nach liberalen Grundsätzen nicht ohne Mitwirkung der links stehenden Parteien einer Revision unterzogen werden wird. Das reife Klassenbewußtsein der Arbeiter und der noch minder entwickelte aufgeklärte Egoismus der Arbeitgeber werden dann denjenigen Ausgleich finden, welchen die Gesetzgebung in ihrer bisherigen Gestalt nur scheinbar schafft oder anbahnt.

Deutsches Reich.

△ **Berlin,** 23. Okt. Aus Anlaß der kürzlich vom Reichs-Anzeiger mitgetheilten Aeußerung des Kaisers über die Haltung der „Kreuzzeitung" war in einigen Blättern bemerkt worden, daß der Kaiser außer den ihm täglich vorgelegten Zeitungsausschnitten auch die „Kreuzzeitung" selber lese. Dieser Mittheilung wird jetzt von anderer Seite widersprochen mit dem Bemerken, der Kaiser möge die „Kreuzzeitung" vielleicht gelegentlich lesen, aber seine hauptsächliche Lektüre sei nicht die „Kreuzzeitung," sondern die „Post." Diese angebliche Berichtigung der früheren Mittheilung ist jedenfalls irrtümlich. Mit Rücksicht auf die große Zahl der zur Hofhaltung der kaiserlichen Familie gehörigen Personen ist es erklärlich, daß verschiedene Blätter ins Schloß gelangen, und es wird nur der nächsten Umgebung des Kaisers bekannt sein, welche von diesen Blättern für ihn persönlich bestimmt sind. Im allgemeinen wird man wohl annehmen dürfen, daß der Kaiser, dessen Zeit so vielfach in Anspruch genommen ist, nicht eine bestimmte Zeitung regelmäßig liest, sondern sich in seiner Lektüre auf die ihm täglich in großer Zahl zugehenden Zeitungsausschnitte beschränken wird, welche noch in den täglichen Vorträgen ihre Ergänzung finden, so daß er fortlaufend über alle wichtigen Vorgänge des Tages unterrichtet ist. Außerdem aber sollen, wie man wiederholt hat erzählen hören, von den ins Schloß kommenden Zeitungen namentlich die „Kreuzzeitung" und die „Köln. Zeitung" in die Gemächer des Kaisers gelangen. Daß die Kaiserin ihrerseits den „Reichsboten" hält, wurde schon mitgetheilt, neben diesem liest sie, wie wir kürzlich einmal hörten, namentlich auch die „Staatsbürger-Zeitung." Daß beide Majestäten sich dabei nicht gegen die Lesung anderer Blätter, welche ihnen zu Gesichte kommen, abschließen, ist selbstverständlich.

Soweit aus den im Entwurf zum Reichshaushaltsetat für 1890/91 ausgeworfenen Positionen für Neubauten von Kasernements ersichtlich ist, würden namentlich auch infolge der Formation zweier Armeecorps folgende Truppenverlegungen in Aussicht genommen:

Die Verlegung von 4 Escadrons Kavallerie nach Saarbrücken, eines Kavallerie-Regiments nach Mülhausen, einer reitenden Abtheilung Feldartillerie nach Hagenau, eines weiteren Bataillons Infanterie nach Straßburg i. E., einer Abtheilung Feldartillerie nach St. Avold, einer Abtheilung Feldartillerie, einer Traincompagnie sowie die Heranziehung der für das Pionierbataillon Nr. 16 bestimmten Trains nach Metz, einer Infanterie-Brigade nach Mörchingen und noch eines Kavallerie-Regiments nach Saarburg; die Verlegung eines Bataillons Infanterie nach Allenstein, dreier Escadrons Kavallerie nach Gumbinnen, 2 Abtheilungen Feldartillerie sowie 2 Escadrons Kavallerie nach Insterburg, eines Pionierbataillons nach Königsberg i. Pr., eines Kavallerie-Regiments nach Gnesen, zweier Escadrons des 1. Husaren-Regiments von Pr. Stargardt nach Danzig, woselbst das ganze Husaren-Regiment vereinigt werden soll, sowie zweier Traincompagnien ebendahin, eines Kavallerie-Regiments, einer reitenden und einer Feldartillerie-Abtheilung nach Graudenz, zweier Bataillone Infanterie nach Osterode, zweier Bataillone Infanterie nach Inowrazlaw und eines Bataillons Infanterie nach Darkehmen. Die Garnison Gleiwitz soll um 3 Escadrons Kavallerie verstärkt werden, die von Hanau um ein Kavallerie-Regiment, die von Stettin um 2 Pionercompagnien mit Brückentrain und Corpstelegraphen-Abtheilungen. In Stolp soll das ganze Husaren-Regiment Nr. 5 vereinigt werden, von Durlach soll auch die 4. Eskadron des Leib-Dragoner-Regiments nach Karlsruhe verlegt werden.

Nach dem Entwurf des Reichshaushaltsetats für 1890/91 ist, wie wir bereits gemeldet haben, in Aussicht genommen, von den Erträgen der Zölle, Tabaksteuer, der Verbrauchsabgabe von Branntwein und den Zuschlägen zu derselben sowie der Reichsstempelabgaben 298,510,000 M. an die einzelnen Bundesstaaten zu überweisen. Gemäß der matrikularmäßigen Bevölkerung nach der Zählung vom 1. Dez. 1885 würden hiervon entfallen:

180,418,110 M. auf Preußen, 34,532,300 M. auf Baiern, 20,272,670 M. auf Sachsen, 12,711,410 M. auf Würtemberg, 10,192,450 M. auf Baden, 6,094,610 M. auf Hessen, 3,664,310 M. auf Mecklenburg-Schwerin, 2,000170 M. auf Sachsen-Weimar, 626,720 M. auf Mecklenburg-Strelitz, 2,175,870 M. auf Oldenburg, 2,372,910 M. auf Braunschweig, 1,369,030 M. auf Sachsen-Meiningen, 1,028,670 M. auf Sachsen-Altenburg, 1,266,750 M. auf Sachsen-Koburg-Gotha, 1,581,080 M. auf Anhalt, 468,950 M. auf Schwarzburg-Sondershausen, 534,120 M. auf Schwarzburg-Rudolstadt, 360,440 M. auf Waldeck, 356,160 M. auf Reuß ä. L., 704,630 M. auf Reuß j. L., 237,030 M. auf

---

[35]

Barbara.

Roman von A. Quille Penne. Aus dem Englischen von A. Brauns.

(Fortsetzung.)

In stummer Ueberraschung und Verlegenheit aufschauend, begegnete Barbara den kalten blauen, auf sie gehefteten Augen des Regisseurs.

„Ich habe telegraphirt," äußerte er ruhig. „Ich meinte, für Sie würde es Unbequemlichkeiten haben."

„Aber —" die ganze frühere Angst hatte sie bei seinem stechenden Blick von neuem gepackt.

„Wie Sie hingelangen können? Oh, das ist leicht! Sie können Ermüdung vorschützen und sich diesen Nachmittag in Ihr Zimmer einschließen — viele der hier anwesenden Damen thun dasselbe, daß es nicht als etwas Ungewöhnliches auffallen wird. Ich werde diesen Nachmittag in Arlington Geschäfte haben und daher Lady Rose um ein Gefährt bitten; eines Grooms bedarf ich nicht, da ich selbst fahren werde. Sie dürfen sich mir anvertrauen, ich verstehe ausgezeichnet die Peitsche zu führen, kann ich Sie versichern, und es ist eine Fahrt von nur wenigen Minuten."

„Ich kann gehen — es ist nicht weit. Ich möchte lieber gehen," stammelte sie.

„Werden Sie es imstande sein?" fragte er besorgt. „Sie sehen jetzt geisterbleich aus! Ich hatte keine Idee, daß Sie es sich so zu Herzen nehmen würden; und Sie sind thöricht — das war sehr gut gesagt, Miß Herrick — das „„Wollen Sie mir eine Blume pflücken, ein Blümchen?"" war ausgezeichnet! Ach, wenn meine männlichen Spieler nur ein Viertel so gut wären, wie die Damen, dann blieb mir nichts zu wünschen übrig!"

„Ein Gemüthszustand, der für keinen Menschen wünschenswerth," erklärte Blanche heiter, auf beide einen durchdringenden Blick werfend, der scharf, trotz des mildernden Schattens der langen goldenen Wimpern, „und welchen wahrscheinlich nie jemand kostet."

„Sie glauben das nicht? Ich würde geglaubt haben, daß Miß Herrick und Miß Hatton beide ihn empfänden," gab Bryant mit einer galanten Verbeugung zurück.

„Miß Herrick genießt ihn sicher und gewiß nicht! Was Miß Hatton anbetrifft, so fehlt ihr sicher und gewiß etwas an der Vollständigkeit der Glückseligkeit."

„Und was wäre das, wenn die Frage nicht indiskret ist?"

„Miß Hatton's Glückseligkeit kann sicher nicht vollständig sein ohne Lord Keith's Gegenwart," versetzte Blanche mit ihrer bezaubernd graziösen Miene, die jedoch nicht ganz frei von Bosheit war.

Barbara gab keine Antwort, sondern schaute Miß Herrick mit einem festen, klaren Blicke an, der sie vielmehr zu übersehen schien. Aber im Herzen empfand sie einen solch' jähen Schmerz, der deutlich kundthat, daß sie lieber sterben möchte, als jetzt gerade mit Lord Keith zusammenzutreffen. Selbst der Gedanke an ihn war ihr schon Pein.

19. Kapitel.

„Sie frieren doch nicht?" erkundigte sich Walter Bryant im Tone höchster Besorgniß, als das junge Mädchen an seiner Seite in dem großen Dog-Cart auf der raschen Fahrt leise zusammenschauerte.

„O nein," lautete Barbara's schleunige Erwiderung; aber trotzdem zog sie ihren Sealskin fester um sich, weniger vielleicht um der Wärme willen, als vielmehr, weil die nahe Berührung mit ihm ihr zuwider war.

Die Fahrt war mehrere Minuten stillschweigend fortgesetzt worden. Als die Stadt Arlington in Sicht kam, ließ Bryant mit der Eile nach und das Pferd langsamer gehen. Es war ein kalter Nachmittag und der kärgliche Sonnenschein des Morgens hatte sich verdrossen hinter Wolken versteckt.

Es hatte Barbara keine Schwierigkeiten verursacht, unbemerkt ihre Gemächer zu verlassen und in kurzer Entfernung von den Thoren und den Wächterhäuschen mit Bryant zusammenzutreffen; aber die Täuschung selbst war ihr greulich; sie haßte und verachtete sich selbst kaum weniger als den Mann, der sie dazu zwang. Bryant war mit einem zu scharfen Empfindungsvermögen begabt, als daß ihm dieser Widerwille entgangen wäre; doch störte er ihn ganz und gar nicht. Sie stand in seiner Gewalt, und sie besaß eine so seltene und eigenartige Schönheit, wie sie seinen Sinnen ganz besonders gefiel; er wußte, daß ihr Stolz nie zulassen werde, ihren Rang und Reichthum aufzugeben, wenn sie sich diese Vorzüge auf irgend einem Wege erhalten konnte, und er war entschlossen, daß sie sie, aber um seines eigenen Vortheils willen, behalten sollte.

Das Royal-Hotel war ein massives, recht gedeihlich ausschauendes Gebäude auf dem Marktplatze von Arlington, dem schönen, modernen Rathhause gegenüber. Als sie vorfuhren, schug die Uhr auf dem Thurme drei Viertel auf vier. Der Marktplatz war fast ganz öde, mit Ausnahme einiger Cabs auf ihren Ständen und mehrerer Kinder, die um den Brunnen im Mittelpunkte des Platzes spielten. Ein Hausknecht trat aus dem Hotel und stellte sich an den Kopf des Pferdes, Bryant die Zügel abnehmend. Dieser sprang nun hinunter und breitete die Arme aus, Barbara herabzuheben; doch das junge Mädchen fuhr mit nicht zu unterdrückendem Schaudern zurück, legte nur leise die Hand auf die seinige und sprang ohne weitern Beistand herunter. Er blickte sie mit einem sarkastischen Lächeln an.

„Sie werden meine Hilfe nicht immer verachten," sprach er drohend, als sie durch die gewölbte Einfahrt in das Hotel eintraten, Barbara mit noch immer dicht vor das Gesicht gezogenem Schleier.

Ein junges, dralles Hausmädchen berichtete ihnen, daß Mr. Robsen sich im Hotel befinde, und rief dann einen Kellner an, die Herrschaft nach dessen Zimmer zu geleiten. Als sie dem voranschreitenden Kellner den langen Korridor hinabfolgten, wandte sich Barbara an Bryant.

„Ich muß ihn allein sprechen."

„Gewiß!" lächelte er. „Ich will für das Wohl des Fuchses aus Lady Rose Stalle sorgen und mich dann für Sie bereit halten. Sie brauchen uns nicht anzumelden," setzte er, sich an den Kellner wendend, hinzu, der sich verneigte und sogleich entfernte. Bryant wartete einen Moment, dann schleuderte er den Korridor wieder zurück.

Eine Minute stand Barbara bebend und unschlüssig vor der ihr von dem Kellner bezeichneten Zimmerthür. Sie sehnte sich und fürchtete sich zugleich einzutreten; sie hatte das Gefühl, daß es, wenn sich Mr. Bryant's Behauptung be-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18891025025/fragment/page=0001

Schaumburg-Lippe, 784,990 M. auf Lippe, 431,050 M. auf Lübeck, 1,055,220 M. auf Bremen, 3,308,780 M. auf Hamburg und 9,966,570 M. auf Elsaß-Lothringen.

In dem Entwurf zum Reichshaushaltsetat für 1890/91 wird auch die Errichtung einer neuen Kriegsschule zu Danzig in Vorschlag gebracht und die erste Rate dafür gefordert.

Die Nothwendigkeit einer neuen Kriegsschule ergiebt sich aus dem seit einigen Jahren stetig zunehmenden Andrange von Aspiranten zur Offizierlaufbahn. Während 1883 beispielsweise 735 Aspiranten (einschl. Sachsen und Württemberg) die Offiziersprüfung bestanden, betrug 1888 deren Zahl 926. Eine räumliche Erweiterung der bestehenden Kriegsschulen durch Um- und Anbauten würde unverhältnißmäßig hohe Mittel in Anspruch nehmen, ohne daß jedoch das vorhandene Bedürfniß befriedigt werden könnte. Unter diesen Umständen ist der Bau einer neuen Kriegsschule ins Auge gefaßt worden. Als Sitz der Schule ist Danzig ausersehen, weil es dem Nordosten der Monarchie überhaupt noch an einer Kriegsschule fehlt und Danzig selbst als Festung und große Garnison sich vorzugsweise als Platz für eine Kriegsschule eignet.

** Die Gesandtschaft des Sultans von Sansibar ist am Mittwoch von Hamburg nach London abgereist. Tags vorher war sie, wie wir schon gestern mittheilten, beim Reichskanzler in Friedrichsruh gewesen. Die Unterredung währte zwei Stunden und gipfelte in einer ausführlichen und freundschaftlichen Besprechung der Beziehungen beider Länder. Die Gesandten sprachen sich, nach Hamburg zurückgekehrt, über ihre Unterredung mit dem Kanzler sehr befriedigt aus, ebenso über die ihnen in Friedrichsruhe zutheil gewordene Aufnahme.

** **Stuttgart**, Der König und die Königin sind heute aus Friedrichshafen hier angekommen. — Laut Meldung des „Staatsanzeigers" hat der Staatsminister von Mittnacht die Eisenbahn-Direktion angewiesen, sofort mit den Vorarbeiten zu den Bahnlinien Untertürkheim-Zuffenhausen und Zuffenhausen-Hafenberg zu beginnen, um den stuttgarter Bahnhof zu entlasten.

** **Berlin**, 23. Okt. S. M. S. „Leipzig," Kommandant Kapitän zur See Plüddemann, mit dem Geschwader-Chef, Contre-Admiral Deinhard an Bord, ist gestern in Aden eingetroffen und bald darauf wieder in See gegangen.

— [Personal-Veränderungen im IV. Armeecorps.] Im Sanitätscorps. Die Assist.-Aerzte 2. Kl.: Dr. Solbrig vom Magdeb. Feld-Art.-Reg. Nr. 4, Rehmitz vom Thür. Feld-Art.-Reg. Nr. 19, zu Assist.-Aerzten 1. Kl. befördert. — Beamte der Militär-Verwaltung. Litty, Intend.-Assessor von der Corps-Intend. des IV. Armee-Corps, zum Mitt.-Intend.-Rath ernannt. Zier, Zahlmeister-Aspir., zum Zahlmeister beim IV. Armee-Corps ernannt.

Deutscher Reichstag.

(Eigener Bericht der Saale-Ztg.)

2. Sitzung vom 23. Oktober, 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die Wahl der Präsidenten und Schriftführer.

Bei der Wahl des ersten Präsidenten, bei der zugleich die Auszählung des Hauses zum Zweck der Konstatirung der Beschlußfähigkeit vorgenommen wird, ergiebt sich die Anwesenheit von nur 195 Mitgliedern. Das Haus ist also beschlußunfähig.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. (Dieselbe Tagesordnung.)

Schluß der Sitzung 2¼ Uhr.

Halle, den 24. Oktober.

— Bekanntlich hatten die Vorstände der kommunalen Vereine auf den ablehnenden Bescheid des Hrn. Regierungspräsidenten v. Diest, einer Eingabe der genannten Vorstände in Sachen des Schlachthausbaues Folge zu geben, eine Erwiderung an den Herrn Regierungspräsidenten gerichtet. Dieselbe hat folgenden Wortlaut:

Herrn Regierungspräsidenten von Diest
Hochwohlgeboren
Merseburg.

Ew. Hochwohlgeboren wollen den ergebenst Unterzeichneten gestatten Ihnen mit einigen kurzen Zeilen der Erwiderung auf Ihr gefälliges Schreiben vom 22. Mai ld. Jahres in Sachen des hiesigen Schlachthaus- und Viehhofsbaues noch einmal näher zu treten. — Es kann nicht unsere Absicht sein, durch breite Auseinandersetzungen Ew. Hochwohlgeboren andere Ueberzeugung aufzumöthigen, nachdem die Ihrigen in dem uns zugegangenen Bescheid bereits so bestimmte Darlegung gefunden haben. Wir können jedoch nicht unterlassen, unserem lebhaften Bedauern darüber Ausdruck zu geben, daß es Ew. Hochwohlgeboren zur Gewinnung jener festen Anschauungen unseren Auseinandersetzungen gegenüber genügt hat, einfach die Behauptungen unserer Gegenpartei gehört zu haben. Leider fühlen wir uns nicht in der Lage für den Verlauf der Sache einen andern Ausdruck zu finden.

Wir halten uns für berechtigt und verpflichtet, die Richtigkeit aller der sachlichen Angaben, welche in unserer Eingabe vom 23. März ld. Jahres Aufnahme gefunden haben, auch gegenwärtig wieder festzuhalten. Und so steht für uns heute noch Behauptung gegen Behauptung.

Wir beklagen, daß Ew. Hochwohlgeboren sich „nicht in der Lage gesehen haben, irgend welche Schritte behufs Herbeiführung einer anderweitigen Beschlußfassung der städtischen Körperschaften zu thun."

Wir hätten geglaubt nach anderweitigen Vorgängen in neueren Zeiten uns einer günstigeren Erwartung hingeben zu dürfen. Zum mindesten bewegte uns die Vorstellung, daß die Königliche Regierung als vorgesetzte Landespolizeibehörde in Hinsicht auf die hochbedeutsamen, in Frage kommenden gesundheitlichen Verhältnisse der ganzen Angelegenheit näher treten würde und müßte.

Den „kommunalen Vereinen" sprechen Ew. Hochwohlgeboren eine Berechtigung zur Vertretung der Bürgerschaft ab." Wir beklagen in diesem Punkte zu Ew. Hochwohlgeboren im entschiedensten Gegensatze zu stehen. Wir stellen keinen Augenblick in Frage, daß unsere städtischen Behörden die nächsten, gegebensten Vertreter der Gemeinde-Angelegenheiten sind; aber sind deshalb „Kommunale Vereine," das heißt Zusammenschaarungen von Bürgern zu dem Zwecke, ihre eigensten, nächstliegendsten Interessen zu berathen und zu verfechten, von jeder unterstützenden und vielleicht manchmal verbessernden Thätigkeit auszuschließen? Auch sagen wir mit einem der tüchtigsten unserer Mitbürger: „Selbstverwaltung ohne lebendige Theilnahme der Einzelnen ist ein Leichnam."

Nun, wir streben mit allen Fasern unseres Herzens darnach, unsere Stadt vor dem traurigen Schicksal zu bewahren, lebend todt zu sein.

Zum Schlusse können wir es nicht unbemerkt lassen, wie es uns hat berühren müssen, daß Ew. Hochwohlgeboren die Unterschriften von Vorsitzenden bezüglich Vorstandsmitgliedern verschiedener hiesiger Bezirksvereine betreffs ihrer Berechtigung bemängeln.

Auch in diesem Punkte sind die Ew. Hochwohlgeboren zugeführten Berichte mit den Thatsachen in nachweisbarem Widerspruche. (Hierzu mehrere Beilagen.)

Mit vollster Hochachtung und Ergebenheit
(folgen die Unterschriften.)

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Der Tonsetzer Metra, genannt der französische Strauß, ist gestorben.

— Die kürzlich gemeldete Beschlagnahme der Romane von Wilh. Walloth erstreckt sich nur auf den einen Roman „Der Dämon des Neides," nicht aber auf die übrigen Erzeugnisse dieses Schriftstellers. Gleichzeitig wurde auf Anordnung der Polizeibehörde auch der Roman „Adam Mensch" von Herm. Conradi aus Sittlichkeitsgründen beschlagnahmt.

— Der königl. Bezirksschulinspektor für Dresden-Stadt, Herr Schulrath Eichenberg, beabsichtigt, im November d. J. in der amtlichen Konferenz seines Bezirks, welchem gegen 1100 Lehrer der städtischen Volks-, der Vereins- und Privatschulen Dresdens angehören, den Gesangunterricht in der Volksschule einer eingehenden Besprechung zu unterziehen. Im Anschlusse hieran und im Einverständniß mit dem Vorsitzenden der Konferenz gedenkt der Dresdner Lehrer-Gesang-Verein eine Ausstellung von Lehr- und Lernmitteln für den Gesangunterricht in der Volksschule zu veranstalten, welche ein möglichst vollständiges Gesammtbild des auf diesem Gebiete Geschaffenen geben soll. Die ausstellenden Objekte sollen sich sowohl auf die methodische Gestaltung des Gesangunterrichtes als auch auf die Auswahl des Stoffes beziehen. Die ausgestellten Gegenstände werden sämmtlich einer eingehenden sachlichen Beurtheilung unterzogen und die Ergebnisse derselben in der „Sächsischen Schulzeitung" semerzeit veröffentlicht werden. Es ergeht daher an alle Verlagsbuchhandlungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz die Bitte um gefällige Einsendung der einschlägigen Literaturerzeugnisse, und zwar mögen die für die Ausstellung bestimmten Sendungen bis zum 10. November d. J. an die königl. Hofbuchhandlung H. Burdach, Dresden-Altstadt, gesandt werden.

Gerichtsverhandlungen.

* Gleiwitz, 16. Okt. Der Stadthauptkassenrendant Theodor Martsch aus Pleß, welcher mit der Auszahlung der Unterstützungsgelder an die armen Hospitaliten des Ortes beauftragt war, hatte der Wittwe Hermann am 1. Februar d. J. aus Versehen einen Thaler zu viel gegeben und deßhalb diesen Betrag hinterher vom Vollziehungsbeamten wieder eintreiben lassen. Als die Hermann in der Woche darauf, am 8. Februar, in dem Bureau des Rendanten Martsch erschien, um ihr diesmaliges Wochengeld in Empfang zu nehmen, machte er ihr Vorwürfe wegen ihrer „Streiche" und versetzte, als die Hermann lachte, der achtzigjährigen Frau eine Ohrfeige. Martsch begab sich darauf auf seinen Platz zurück und schall weiter auf die Hermann, indem er dem Verdacht Ausdruck gab, sie sei wohl auch die Diebin zweier jüngst verloren gegangener Brote. Als die Beschuldigte diesen Verdacht von sich wies, ließ sich der Rendant nochmals hinreißen, die alte Frau zu ohrfeigen, aber diesmal mit anderem Effekt. Die Hermann brach zusammen, mußte nach Hause transportirt werden und starb schon nach 24 Stunden. Martsch stand deshalb unter der Anklage der Körperverletzung mit tödlichem Ausgange. Die Sachverständigen begutachteten, daß die Hermann an Gehirndruck, hervorgerufen durch einen Blutergüß, gestorben sei. Ebenso erklärt es das vom Gericht eingeforderte Obergutachten des Medizinalkollegiums zu Breslau für „gewiß oder doch höchst wahrscheinlich," daß der Blutergüß ins Gehirn durch die ausgetheilten Schläge erfolgt sei. Die Geschworenen vermochten sich diesem Urtheile nicht anzuschließen. Ihr Spruch lautete, wie die „Magdeb.-Ztg." berichtet, auf „schuldig der Körperverletzung in Ausübung des Amtes" unter Verneinung des erschwerenden Moments, daß durch die begangene Körperverletzung der Tod der achtzigjährigen Frau erfolgt sei. Der Angeklagte erhielt einen Monat Gefängniß.

Provinzial-Nachrichten.

Weißenfels, 23. Okt. Der hiesige Innungs-Ausschuß hat von der königl. Regierung auf die i. J. an dieselbe gerichtete Beschwerde gegen die angeblich zu strenge Behandlung der Lehrlinge seitens der Lehrer der Fortbildungsschule, namentlich über dieselben verhängten Haftstrafen den Bescheid erhalten, daß die Regierung in den Vorschlägen des Rektors der Schule, namentlich in der jedesmaligen vorherigen Benachrichtigung des Lehrmeisters von einer Bestrafung des Lehrlings das Mittel zur Vermeidung von Beschwerden erblicke. — Ein 13jähriger Waisenknabe aus Kreischau ist aus Furcht vor Strafe wegen mehrfachen Diebstahls von seinem Pfleger und Erzieher entlaufen und spurlos verschwunden. Vielleicht hilft diese Notiz zur Entdeckung des Jungen. — Im vorigen Jahre wurde von einem Handlungsreisenden, der zur burgwerbener Ritterguts jagd eingeladen war, ein Treiber angeschossen. Derselbe hat den umgeschickten Schützen wegen einer einmaligen Entschädigung von 7000 M. verklagt. Der Prozeß kostet jetzt schon ein schönes Stück Geld zur Warnung aller Sonntagsjäger. Auf den Ausgang des Streites darf man gespannt sein.

Osterfeld, 22. Okt. Unter Vorsitz des Herrn Kreisschulinspektor, Sup. Schlemmer, fand heute die Herbst-Lehrerkonferenz der Ephorie Lissen statt. Der Vorsitzende gedachte zuerst in anerkennenden Worten des kürzlich verstorbenen Lehrers Hoffmann-Schelkau. Von den zur Verlesung gelangenden Verfügungen der Königl. Regierung heben wir die mit folgendem Inhalte hervor: Mittheilung über Schulverhältnisse auf auswärtige, insbesondere französische, Anfragen dürfen nur mit Genehmigung der Regierung gemacht werden. Beim Verziehen der Rüben durch Kinder sind Maßregeln zu treffen, daß nicht gegen Sittlichkeit und Schamhaftigkeit verstoßen werde. Die Regierung empfiehlt die Bilder des Maler Meyes in Ferdinandshof. Das Gedächtniß der 350jährigen Einführung der Reformation in Brandenburg soll gefeiert werden. Im Laufe des Winters sollen neue Lehrpläne aufgestellt werden. — Der Herr Kreisschulinspektor legte es jedem den Lehrern besonders ans Herz, die Kinder mehr in den Zusammenhang der biblischen Geschichte einzuführen; auch solle, so weit es die Zeit erlaubt, Kirchengeschichte getrieben werden. — Den Vortrag über die Frage bezügl. des Kartenlesens hatte der Lehrer Zimmermann-Schölen übernommen. — Zum Schluß entwickelte der Lehrer Spiegelberg noch den Inhalt einer Schrift über den Sozialismus.

+ **Aus dem Kreise Sangerhausen**, 20. Okt. Durch die Zeitungen ging dieser Tage die Mittheilung, und auch diese Blätter berichteten, daß die braunschweigische Regierung bei der neulichen Neuverpachtung der Baumanns- und der Hermannshöhle bei Rübeland die Einführung der elektrischen Beleuchtung in denselben zur Bedingung gemacht, und hierdurch den merkwürdigen Grottengebilden eine aussichtsvolle Zukunft eröffnet habe. Diese Mittheilung hat die Aufmerksamkeit auch wieder auf eine Höhle gerichtet, die unser östlicher Südharz aufzuweisen hat, nämlich auf die auf der Grenze der Kreise Sangerhausen und Ilfeld etwas westlich von Uftrungen und südlich von Rottleberode gelegene „Heimkehle," die Gitschner in seinem „Nordhausen und Umgegend" die größte der norddeutschen Höhlen nennt. Einer der besten Kenner derselben, Lehrer Boenicke in Rottleberode, macht darauf aufmerksam, daß das gesammte Innere des ausgedehnten Höhlengebildes in letzter Zeit sich vielfach verändert hat, und berichtet weiter u. a.: „Vieles ist in den letzten Jahren in der Höhle spurlos verschwunden: so hat sich beispielsweise eine große von breiten Säulen getragene Halle mit zwei benachbarten Höhlen dadurch in einen sehr großen weiten und hohen Raum verwandelt, daß die Säulen verschwunden sind; in dieser Halle befinden sich große, tiefe Teiche mit steilen Ufern. Beim weiteren Vordringen hört man plötzlich niederrauschendes Wasser: vom höchsten Punkte des Gewölbes stürzen nämlich drei starke Wasserstrahlen in den Teich. Jenseits der hintersten Höhle könnte man durch einen engen Gang noch weiter vordringen, doch sieht die-

---

stätigte, für sie mit jeder Hoffnung auf Glück in diesem Leben aus sei. Es bliebe ihr nichts übrig, als der Tod. Dann stieß sie, mit einem verzweifelten Versuch ihre Selbstbeherrschung wiederzugewinnen, die Thür auf und machte sie hinter sich leise wieder zu.

Mark war allein im Zimmer; er saß in der Mitte desselben am Tische, hatte die Arme darauf übereinandergeschlagen und den Kopf darein gesenkt, eine Stellung, die Ermüdung oder Niedergeschlagenheit kündete, vielleicht beides. Er vernahm nicht den Laut vom Oeffnen der Thüre, und Barbara's Sammetrobe verursachte kein Geräusch, als sie sich leisen Schrittes dem Tische näherte und den Blick auf ihm ruhen ließ. Nie war ihr seine alte Zärtlichkeit und Liebe so groß erschienen wie jetzt, wo sie sich so gänzlich alleinstehend und verlassen fühlte, wo in dem ganzen ausgedehnten Kreise ihrer Bekanntschaft sie auch nicht eine Seele hatte außer ihm, an den sie sich in ihrer Noth wenden konnte.

Eine Minute verstrich, ehe Mark das Haupt hob. Dann hafteten seine Augen einen Moment auf ihrem Angesicht, ohne daß er sie erkannte.

„Barbara!" rief er dann weich, indem er rasch aufstand.

„Ja, ich bin es," entgegnete sie matt, indem sie mit bebender Hand ihren Schleier zurückschlug.

Als seine Blicke ihr Gesicht schauten, entfuhr ein Schmerzensausruf seinen Lippen, und der Freudenschimmer, der bei ihrem Anblick in seinen Augen aufgeblitzt war, erstarb wieder. Sie hatte sich in den wenigen Wochen, die seit ihrer Begegnung verstrichen, auffällig verändert. All der Glanz, der das dürftige Gemach in Stourton erhellt, war von ihr geschwunden, keine Spur davon zurückgeblieben. Sie schien wie von einer fürchterlichen Angst zermalmt; sie war aschfahl, die Augen lagen glanzlos in den Höhlen. Der Zwang, den sie sich während des Vormittags auferlegt, rächte sich jetzt. Sie schien nur noch der Schatten ihres früheren Ich.

„Barbara," rief er in lauten innigster Betrübniß, „Sie sind krank — Sie sind krank gewesen?"

Sie blickte ihn mit Verwunderung an.

„Nein," hauchte sie; „ich bin nicht krank. Ich bin ganz wohl."

Sie sank schwer auf den Sessel, von welchem er sich erhoben. Die eine Hand lag auf der Lehne, die andere hing schlaff herab. Jetzt brauchte sie nicht die erdrückende Selbstbeherrschung zu üben; jetzt lag nicht die Nothwendigkeit zu einer Maske vor, die festzuhalten so schwer gewesen war; jetzt durfte sie ihr Weh zutage treten lassen; nur liebevolle Augen — Augen voll des zartesten Mitgefühles — blickten jetzt auf sie.

„Sie haben mich kommen lassen," begann er nach einer Weile. Es thut mir leid, daß ich Sie habe ersuchen müssen, mich hier zu treffen; aber — aber es lagen Gründe vor, weshalb ich nicht selbst nach Darley Hall reisen konnte, und es schien kein anderer Weg offen. Sie zu sprechen, als dieser. Hat es Ihnen viel Mühe gemacht, nach hier zu kommen?"

„Oh, nicht!"

Die trockenen rissigen Lippen vibirten so heftig, daß sie nur mit Mühe diese zwei Worte zu stammeln vermochten.

„Sie befinden sich in Sorge, Barbara," fuhr er freundlich fort. „Sagen Sie mir, was es ist, Liebe; und wenn es in meiner Macht steht, Ihnen zu helfen, so dürfen Sie überzeugt sein, daß ich es mit Freuden thun werde."

„Das weiß ich," hauchte sie mit heiserer Stimme. „Aber Sie können mir nur in einer Weise helfen."

„Und die wäre?"

„Indem Sie mir sagen, daß die Behauptungen, die er ausgesprochen, auf Unwahrheit beruhen," stieß sie verzweifelt hervor, als er ihre Hand in die seinige nahm und sie mit Blicken, die noch beredter waren als ihre Worte, in sein Antlitz emporschaute.

Er erbleichte noch mehr und der theilnehmende Zug, der Ausdruck der Zärtlichkeit vertiefte sich noch in seinen schwermüthigen Augen.

„Wer hat es Ihnen gesagt, Barbara?" fragte er mit unsicherer Stimme.

„Er hat es mir gesagt. Ist es wahr?" jammerte sie. „Ist es wahr?"

Sie erfaßte seine Hände mit fieberhafter Kraft und ihre Augen blickten mit einer Seelenangst, die ihm das Herz zerriß, zu ihm auf.

„Er hatte mir geschworen, daß er es Ihnen nicht offenbaren wollte!" murmelte er, und für einen Moment flammte wilder Zorn aus den dunkelgrauen Augen.

„Dann ist es wahr?" rief sie, während ihre Hände kraftlos die seinigen losließen und sie zurücksank, die großen, wilden Augen aber noch immer an seinen Zügen hingen.

„Es ist wahr, Liebe," bestätigte er mit von Kummer erstickter Stimme.

Als die Worte ihr Ohr trafen, schwankte ihre Gestalt und die Hände fest ans Herz pressend, als habe sie einen Stich erhalten, schaute sie ihn einen Moment mit leeren Blicken an und fiel dann leblos zu seinen Füßen nieder.

Er umschlang sie mit den Armen und trug sie auf eine Chaiselongue. Hilfe konnte er nicht herbeirufen, da ihr Besuch Geheimniß bleiben mußte. Mit zarten Händen lockerte er ihren Pelz, nahm den Hut ab und schaute dann das todtenähnliche, auf dem rothen Sammetkissen ruhende Antlitz mit Blicken an, die ihr, hätte sie sie nur sehen können, seine ganze Liebe kundgethan hätten.

„Der Himmel erbarme sich ihrer!" dachte er. „Welch' bitterer Irrthum für sie! Er hatte mir gelobt, es ihr nicht zu verrathen. Sie fügt keinem andern, wenn sie ihre jetzige Stellung behält, ein Unrecht zu — keinem ein Unrecht; und der alte Mann liebt sie, und bald wird sie Everard Keiths Gattin sein! Er hätte sie in Frieden lassen können, da ich damit einverstanden war. Und wie vermag ich dem armen Kinde nun zu helfen?"

Ihre Ohnmacht währte nur eine kleine Weile. Kaum drei Minuten waren vergangen, als sie die matten Lider wieder hob und um sich schaute. Der erste Blick auf sein Gesicht rief ihr alles ins Gedächtniß zurück. Sie streckte ihm die Hände entgegen, dann aber, ihr Gesicht damit bedeckend, brach sie in stilles Weinen aus.

Der Laut des ersticken Schluchzens traf sein Herz wie Dolchstiche. Er fühlte sich machtlos, sie zu trösten; er fand keine Worte. Mit gleichem Schmerz, wie sie selbst, empfand er, welch' furchtbarer Schlag dies für sie war — für sie, die so stolz gewesen auf ihre Abkunft, die sich ihrer Mutter geschämt, weil deren Stellung eine so niedrige war.

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18891025025/fragment/page=0002

selbe unter Wasser. Es sind seit 20 Jahren ganz ungeheuere Felsmassen niedergegangen; so ganz gefahrlos ist also der Aufenthalt in der Höhle nicht." Die Gänge der merkwürdigen Grotte laufen so kreuz und quer nach allen Richtungen der Windrose, daß man sich in ihnen nur mit Hilfe eines Kompasses zurechtfinden und trotzdem der Gefahr des Irregehens häufig genug sich nicht zu entziehen vermag. So ist der schon genannte Hr. Boenicke, also der bewandertste Kenner der Höhle, neulich 4 Stunden in ihr in der Irre herumgegangen, bis er schließlich durch einen reinen Zufall den Eingang wieder erreichte. Um den Wassermassen, die zu gewissen Zeiten in dem ganzen Innern der Grotte ganz gewaltig zu wüthen scheinen, einen Abfluß zu verschaffen, und dadurch die letztere und ihre Geheimnisse nach aller Möglichkeit zu erschließen, hat der Direktor der Eisenteingruben, Hr. Behrens, übrigens die Absicht, einen Entwässerungsstollen vom Fuße des Berges aus nach der dort etwa 15 m höher gelegenen Sohle der Höhle zu treiben. Von den Stationen Rößla oder Berga-Kelbra der Strecke Halle-Kassel ist die Höhle in kaum zweistündigem Fußmarsche bequem zu erreichen.

— [Erledigte geistliche und Lehrerstellen.] Pfarrstelle zu Derben, Diözes Altenplathow. Freie kirchenregimentliche Besetzung, neben freier Wohnung Einkommen ca. 4675 M. Eine Kirche. Bewerbungen bis 1. Dez. bei dem Konsistorium zu Magdeburg einzureichen. Die unter Privatpatronat stehende Pfarrstelle zu Nehungen, Ephorie Bleicherode Neben freier Wohnung Einkommen ca. 1790 M., wovon jedoch bis 1. Okt. 1894 jährlich 519 M. Pfründenabgabe zum Pensionsfonds abzugeben sind. Das hiernach verbleibende Einkommen wird voraussichtlich durch Staatszuschuß auf den Minimalbetrag erhöht. 2 Kirchen. Die unter Privatpatronat stehende Pfarrstelle zu Bergzow, Diözese Altenplathow. Einkommen (neben freier Wohnung) ca. 4800 M. Hiervon sind vom 1. Okt. d. J. ab acht Jahre lang jährlich 1320 M. Pfründenabgabe an den Pensionsfonds abzugeben. Eine Kirche. Die Stelle eines Lehrers an der Stadtschule zu Belgern ist neu zu besetzen. Anfangsgehalt 900 M., steigend von 5 zu 5 Jahren bis zu 1500 M., außerdem werden einem verheiratheten Lehrer 90 M., einem unverheiratheten 45 M. Miethsentschädigung gewährt. Meldungen bis 15. Nov. an den Magistrat.

—r. **Altenburg**, 22. Okt. Man hört hier von einem neuen Eisenbahnbauplane sprechen, welcher eine gerade Verbindung zwischen Gößnitz und Werdau entlang der Pleiße betrifft. — Das auf dem Hügelkamme zwischen dem Gerstenbach- und Jordanthale gelegene Dorf Oberlödla litt infolge seiner Lage oft an Wassermangel. Dasselbe erhält deshalb jetzt eine 5000 m lange Rohrleitung, durch welche das Wasser aus dem Jordanthale in das Dorf geführt wird. — Das Friedrich Teubner'sche Geschäft in Roda feierte am 22. d. sein hundertjähriges Bestehen.

— Ueber die Vorgeschichte der jetzt z. Th. wieder abgeschlossenen Ausstandsbewegung von Weberarbeitern in Chemnitz, Limbach 2c. berichtet das Leipz. Tgbl. u. a.: „Die Arbeiter in Limbach fordern 20 Proz. Lohnerhöhung; ein 18jähriger Rundstuhlarbeiter hatte, nach der Lohnliste innerhalb 14 Wochen durchschnittlich 19,65 M., ein 21 Jahre alter Pagetarbeiter 16,64 M., ein 15 Jahre alter Spuler 13,13 M. Wochenverdienst. Die Presser, je nach Leistungsfähigkeit und Fleiß 14 bis 22 M., die Kettlerinnen 17,30 M., die Näherinnen 16,45 M., die Zuschneiderinnen 17,90 M. und schließlich die Ausbesserinnen 14,95 M. Nichtsdestoweniger ließen sich die Streikenden nicht herbei, in Verhandlungen einzutreten. Seit Mittwoch sammelten sich abends vor der Fabrik von Conradi u. Friedemann in Limbach große Menschenmassen an, welche die noch arbeitenden Genossen verhöhnten und bedrohten, so daß am Donnerstag die Polizei die uniformirte Feuerwehr zur Aufrechterhaltung der Ordnung auf den die Fabrik begrenzenden Straßen zur Hilfe rufen mußte. Die Bewegung steigerte sich jedoch am Freitag derartig, namentlich blieben Steinwürfe nach der Wohnung des einen Chefs, Bedrohungen und Verwünschungen, ja schließlich ein Auflauf nach dem Wohnhause nicht aus. Infolgedessen wurde für den Sonnabend die Hilfe des Militärs in Anspruch genommen, das abends ½7 Uhr in Stärke einer Compagnie von dem 104. Regiment aus Chemnitz einrückte. Sofort wurden die Straßen abgesperrt, die Menge zerstreut und nur Einzelpersonen bis 10 Uhr der Durchgang gestattet. Von 10 Uhr an blieben alle Zugänge versperrt.

Vermischtes.

— [Von dem Lieblingsliede Fürst Bismarcks,] welches derselbe mit dem nachmaligen amerikanischen Gesandten in Wien, Motley, seinem Studiengenossen in Göttingen, von dem er es gelernt, lustig zu singen pflegte, giebt die „Nat.-Ztg." eine Uebersetzung, die sich so nahe wie möglich dem Text anschmiegt. Zur Beliebtheit des Liedes trägt übrigens die frische ins Ohr fallende Melodie bei. Das Lied lautet, wie es jetzt in Amerika gesungen wird, also:

Das war in den Kolonie-Zeiten,
Der König regiert' noch im Land,
Wenn Samstags die Sonne gesunken,
Haben wir, bis wir betrunken,
Den Gin durch die Kehle gesandt.

Fuchs, Mulus, Bursch' und Bemooster,
Wir lebten nicht wie im Kloster,
War der Anfang gemacht,
Ward' ans End' nicht gedacht
Und Gin durch die Kehle gesandt.

Wild brüllend tobten die einen,
Manch' Lied sangen andre, bekannt,
Bis die lustigen Banden
Unterm Tische sich fanden,
Vom Gin durch die Kehle gesandt.

Doch die Zeiten sind andre geworden
Und das Leben hat sich gewandt
Und vorüber ist die Kolonie-Zeit,
Als der König regiert noch im Land.

— [Der Phonograph bei Moltke.] Am Montag vormittag traf Herr Wangemann, von seiner Gemahlin begleitet, auf dem Schlosse zu Cresau ein, wo der Apparat zu ebener Erde auf einem Tische aufgestellt wurde, damit zunächst der Mechanismus desselben, der durch eine längere Reise leicht etwas leidet, wieder in rechten Gang gebracht werde. Schon diesen ersten Proben fehlte es nicht an einer dankbaren Zuhörerschaft. Von den Hausgenossen und den um des Phonographen willen nach Cresau gekommenen Verwandten des Feldmarschalls versammelte sich alsbald ein größerer Theil in der Nähe des Apparates. Als dann General-Lieutenant von Lewinski und Oberst-Lieutenant von Graberg ebenfalls auf dem Schlosse eingetroffen waren, erschien mit diesen Gästen auch der Feldmarschall Graf von Moltke. Herr Wangemann erläuterte eingehend den Phonographen, wobei der Feldmarschall vielfach durch Zwischenfragen sein lebhaftes Interesse kundgab. Aus dem Vorrathe von Phonogrammen führte Herr Wangemann die schönsten vor. Mit einer kurzen Unterbrechung, während welcher im anderen Flügel des Schlosses ein Frühstück eingenommen wurde, dauerte die Vorführung des Apparates fast vier Stunden. Der Phonograph brachte die verschiedenartigsten musikalischen Aufführungen, die Stimmen Abwesender, u. a. diejenige des Reichskanzlers und die unseres Kronprinzen, und aller derjenigen unter den Anwesenden, welche in den Apparat hineinsprachen, zu Gehör. Zuletzt ließ sich auch der Feldmarschall dazu herbei, seine Stimme auf eine phonographische Walze zu übertragen. Graf Moltke sprach Folgendes in den Apparat hinein: „Diese neueste Erfindung des Herrn Edison ist in der That staunenswerth. Der Phonograph ermöglicht, daß ein Mann, der schon lange im Grabe ruht, noch einmal seine Stimme erhebt und die Gegenwart begrüßt: „Ihr Instrumente spottet mein, mit Rad und Kämmen, Walz und Bügel: ich stand am Thor, ihr sollet Schlüssel sein; zwar euer Bart ist kraus, doch hebt ihr nicht die Riegel. Geheimnißvoll am lichten Tag läßt sich Natur des Schleiers nicht berauben, und was sie seinem Geist nicht offenbaren mag, das zwingst du ihr nicht ab mit Hebeln und mit Schrauben." Aber der menschliche Geist stellt der Natur die peinliche Frage. Er zwingt sie auf der Folter des Experiments, auf die Gefahr hin, daß sie sich zuweilen furchtbar rächt, so manchen Schleier zu lüften."

** [Jungfrau-Bahn.] Der Ingenieur der Brüning-Bahn, Trautweiler, hat, wie uns aus Bern berichtet wird, ein Gesuch um Konzession für den Bau einer Bahn auf die Jungfrau eingereicht. Vorgesehen ist ein Röhrentunnel in vier Abtheilungen. Die Anlage soll vom Fuße bis zur Spitze des Berges unterirdisch sein. Die Kosten für den Bau sind auf 5¾ Millionen veranschlagt, der Fahrpreis dürfte sich auf 65 Frcs., bei großem Verkehr eventuell niedriger stellen. Bei einer Frequenz von 8000 Personen dürfte sich ein Ertrag von 7 Proz. ergeben.

** [Schiffsbrand.] Nach einem bei Lloyds aus Port Tewfik eingegangenen Telegramm berichtete das britische Truppenschiff „Malabar", daß der im Rothen Meere gestrandete Hansa-Dampfer „Marcobrunner" brenne. Es wird angenommen, daß das Schiff durch die dasselbe plündernden Araber in Brand gesteckt sei.

** [Der Eildampfer] des Oesterreichischen Lloyd „Ferdinand Max" befindet sich, wie uns aus Zara vom 23. d. telegraphisch gemeldet wird, bei Punta Laskowska (Insel Meleda). Zwei Dampfer sind behufs Uebernahme der Passagiere, Post und Waaren dahin abgegangen.

— [Jubiläum.] Bei Gelegenheit des XI. deutschen Malertages feierte die Breslauer Maler- und Lackirer-Innung am 21. d. das Fest ihres 500jährigen Bestehens.

— [Der englische Eiffelthurm.] Aus London wird berichtet: Die Direktoren der Gesellschaft, welche sich unter dem Vorsitz des Eisenbahnkönigs Sir Edward Watkin gebildet, um im Londoner Stadtviertel Kensington einen Thurm nach dem Vorbilde des Eiffelthurmes zu bauen, haben zwei Preise von je 500 und 250 Guineen ausgesetzt für die besten Pläne eines Thurmes, der eine Höhe von 1250 Fuß haben soll. Die Preise stehen Bewerbern aus allen Ländern offen.

Von der deutschen Plankton-Expedition.

Para, 1. Okt.

Nachdem die Expedition am 29. August St. Vincent verlassen hatte, begann die gewöhnliche Thätigkeit in Ausnahme, Auslese und Konservirung des Plankton. Diese Arbeit wurde regelmäßig fortgesetzt. Unterwegs machten wir einige Züge mit dem Trawl-Netz vor der Insel Boma Vista und fingen ziemlich viel Fische. Darauf wurde Porto Praya (Kap Verde) bei ziemlich schlechtem Wetter angelaufen, um einige frische Nahrungsmittel einzunehmen. Die Zeit wurde benutzt, um eine Landtour per Esel und Maulesel zu machen. Durch zum Theil äußerst öde und trockene Strecken ging der Weg zu den üppigen Niederungen von St. George und Trinidad, wo es feucht genug ist, um eine reiche Vegetation von Palmen, Brotfruchtbäumen und sonstigen immergrünen Pflanzen zu entwickeln. Es mußten sehr steile Anhöhen überwunden werden, wo unser Auge keine Pfade erblicken konnte, ein Haufe schreiender Negerkinder, die uns als Eseltreiber umgaben, führte uns jedoch glücklich durch diese Wüsten. So wurden unsere bescheidenen Ansprüche auf Landluft und Tropenvegetation befriedigt und wir kehrten belastet mit Bananen, Kokosnüssen, Mangofrüchten, Zuckerrohr und ähnlichem an Bord zurück.

Am Abend wurde Kurs auf Ascension genommen, welches am 10. Sept. nach etwas stürmischer Fahrt erreicht wurde. Die Insel steht nach Art eines Kriegsschiffs mit allen Bewohnern unter dem Befehl eines Kommandanten, jetzt Kapitän Napier, ohne dessen Willen dort nichts geschieht. Wir wurden mit ganz ausgezeichneter Freundlichkeit aufgenommen. Die meisten Mitglieder der Expedition machten einen Ausflug auf den hohen, grünbemachsenen, 50 Seemeilen weit sichtbaren Monte Verde. Hier ist gewissermaßen eine Erholungsstation für die englischen Offiziere, welche durch die Schädlichkeiten der tropischen Küsten zu sehr gelitten haben, die kühle, frische Luftlust und das einigermaßen angebaute Land sind der Gesundheit sehr zuträglich. An der Küste ist es sehr trocken, nichts gedeiht, was nicht regelmäßig begossen werden kann. Vor den Häusern der wenigen dort unten wohnenden Soldatenfamilien findet man fast stets Gartenbeete angelegt, aber kein Grashalm kann dort wachsen.

Die Expedition wurde durch Pferde und Wagen, die von Soldaten gefahren wurden, auf den Monte Verde gebracht, dort auch freundlich bewirthet. Später besuchten wir die großartigen Einrichtungen an der Küste, die Soldaten-Kasernen, die Vorrathshäuser, die Ställe des Rindviehs, das nebst Futter vom Kap importirt werden muß, die Teiche mit Riesenschildkröten, deren jährlich etwa 140 gefangen und zur Verwendung aufbewahrt werden, die großen Wasserbassins, in die das Wasser von den Bergen aus geleitet wird, die großen Windmühlen, welche überall hin in die Wohnungen Seewasser zum täglichen Bad schaffen. Letztere Einrichtung ist das einzige Gute auf Ascension; wir staunten jedoch über den ungemein großen Aufwand, den England für die kleine, in den meisten Theilen äußerst rauhe und unfruchtbare Insel gemacht hat. Der Anblick von Ascension ist recht pittoresk.

An Bord zurückkehrend, fanden wir die Mannschaft eifrig fischend, eine Tonne war bereits mit großen Fischen gefüllt, die leider werthlos und ungesund waren. Sie wurden also über Bord geworfen und, wie sie abtrieben, gierig von den Haifischen gefressen. Letztere waren hier sehr zahlreich in verschiedenen Arten vertreten, unter denen namentlich der Hammerhai auffiel; sie wagten sich aber nicht in die Nähe des Schiffes. In der Nacht jedoch fingen wir einige kleinere Haie im Netz.

Bei der Abfahrt kam ein Trawlnetz im felsigen Grund fest und ging verloren, unterwegs fingen wir einen größeren Hai, manche kamen ans Schiff, wollten aber nicht anbeißen.

Auf dem Wege nach Para hatten wir ziemlich hohe See. Wir liefen in Para am 24. Sept. ein, hier ergab die Untersuchung, daß die Führung der Welle eine Reparatur erforderte, die wegen Fehlens einer genügenden Werft nur schwierig und unter großem Zeitverlust ausgeführt werden konnte. Wir werden daher erst am 3. Okt. an den eigentlichen Amazonenstrom gehen können.

Der Gegensatz in dem Aussehen der hiesigen, dicht bewaldeten Ufer, gegenüber den bisher getroffenen Küsten von Sand und Stein, ist sehr groß. Früher war es die starke Brandung gegen die Felsen, welche das Landen erschwerte, hier wachsen die Bäume, namentlich Mangroven und Aroideen, so dicht in das Küstenwasser hinein, daß man mit dem Boot nicht an den Strand heran kommen kann.

In Para sind wir sehr freundlich aufgenommen und die hier wohnenden Deutschen, sowie die mit denselben verkehrenden Brasilianer unterstützten uns bei unseren Ausflügen auf das Beste. Der Urwald geht bis nahe an die Stadt. Dreimal wurden von der Expedition entfernte Wälder aufgesucht, auch brachten wir einmal auf einem Schleppdampfboot, welches uns in einem kleinen Nebenfluß mitten in den Wald geführt hatte, die Nacht zu.

Die Wälder würden infolge der Masse von gefallenen Baumstämmen und Schlingpflanzen vollständig undurchdringlich sein, wenn nicht die Indianer, welche täglich von gewissen Bäumen Kautschuk sammeln, einige gewundene Pfade gebahnt hätten. Immerhin sind die Wanderungen sehr beschwerlich, weil Bäume überklettert, Wasserläufe überschritten, Dornen und Ameisenhaufen vermieden werden müssen, und jede Anstrengung bei der waltenden feuchten Wärme von 28 bis 30 Grad stark ermüdet. Jede dieser Wanderungen ist lohnend, denn das Vergehen und Entstehen in der Pflanzenwelt ist ein so gewaltiges und tritt in so großer Mannichfaltigkeit zutage, der Wechsel in der Gruppirung der Arten ist so endlos, daß man kaum einen Schritt weiter zu gehen braucht, um Neues und Ueberraschendes zu finden.

(Kiel. Ztg.)

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

* **Berlin**, 23. Okt. Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 kg. Loco still. Termine gut behauptet. Gekündigt —,— t. Kündigungspreis —. M. Loco 178—190 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 183 M., per diesen Monat 183—183,5—183,25 bez., per Okt.-Nov. —,—, per Nov.-Dez. 183—183,5—183,25 bez., per Dez. —,—, per April-Mai 190,75—191,25—191 bez., per Mai-Juni —.

Rauhweizen per 1000 kg. Loco —,—. Termine —,—. Gekündigt —,— t. Kündigungspreis —,— M. Loco —,— M. nach Qualität. Gelbe Lieferungsqualität —,— M., per diesen Monat —,—, per April-Mai —,—, per Mai-Juni —,—, per Juni-Juli —,—.

Roggen per 1000 kg. Loco fester. Termine höher. Gekündigt 400 t. Kündigungspreis 164,5 M. Loco 158—169 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 164,5 M., per diesen Monat 164,5 bez., per Okt.-Nov. 164,5 bez., per Nov.-Dez. 163,75—165 bez., per Dez.-Jan. —,—, per April-Mai und per Mai-Juni 166,5—167,25 bez.

Gerste per 1000 kg. Fest. Große und kleine 150—200 M. Futtergerste 130—145 M.

Hafer per 1000 kg. Loco fest. Termine höher. Gekündigt —,— t. Kündigungspreis —,— M. Loco 150—170 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 151,5 M., pommerscher und schlesischer mittel bis guter 154—162, feiner 163—168 ab Bahn bez., russischer mittel bis feiner 153—166 frei Wagen bez., per diesen Monat 154,5—155—154,5 bez., per Okt.-Nov. 152,75—153,5 bez., per Nov.-Dez. und per Dez. 152,5—153,25 bez., per April-Mai 154,25—154,75 bez., per Mai-Juni — M.

* **Magdeburg**, 23. Okt. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 187—192 M., Weißweizen —,— M., glatter engl. Weizen 170—182 M., Rauhweizen 163 bis 170 M., Roggen 163—169 M., Braugerstegerste 175—200 M., Landgerste 157—172 M., Hafer 150—164 M. per 1000 kg.

* **Stettin**, 23. Okt. Weizen unverändert, loco 177,00—179,00, do. per Okt.-Nov. 180,00, do. Nov.-Dez. 180,00, do. per April-Mai 187,00. Roggen unverändert, loco 158,00—160,00, do. per Okt.-Nov. 159,00, do. per Nov.-Dez. 159,50, per April-Mai 162,50. Pommerscher Hafer loco 148—153.

* **Hamburg**, 23. Okt. Weizen loco ruhig, holsteinscher loco neuer 175 bis 182. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 165—174, do. russischer loco ruhig, 110—112. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

* **Breslau**, 23. Okt. Roggen per Okt. 170,00, per Nov.-Dez. 169,00, per April-Mai 169,00.

* **Mannheim**, 23. Okt. Weizen per Nov. 19,20, per März 19,80. Roggen per Nov. 16,10, per März 16,50. Hafer per Nov. 14,50, per März 15,00.

* **Wien**, 23. Okt. Weizen per Herbst 8,40 Gd., 8,45 Br., per Frühjahr 8,66 Gd., 8,91 Br. Roggen per Herbst 7,50 Gd., 7,55 Br., per Frühjahr 7,75 Gd., 7,80 Br. Hafer per Herbst 7,35 Gd., 7,40 Br., per Frühjahr 7,63 Gd., 7,68 Br.

* **Pest**, 23. Okt. (Telegr.) Weizen loco behauptet, per Herbst 8,15 Gd., 8,17 Br., per Frühjahr 1890 8,58 Gd., 8,60 Br. Hafer per Herbst 7,35 Gd., 7,08 Br., per Frühjahr 7,15 Gd., 7,17 Br.

* **Paris**, 23. Okt. (Anfangsbericht. (Telegr.) Weizen trüge, per Okt. 22,25, per Nov. 22,30, per Nov.-Febr. 22,60, per Jan.-April 22,90. Roggen ruhig, per Okt. 14,00, per Jan.-April 14,90.

* **Paris**, 23. Okt., nachm., Schlußbericht. (Telegr.) Weizen ruhig, per Okt. 22,25, per Nov. 22,50, per Nov.-Febr. 22,60, per Jan.-April 22,80. Roggen ruhig, per Okt. 14,00, per Jan.-April 14,90.

* **Antwerpen**, 23. Okt. (Telegr.) Weizen behauptet. Roggen behauptet. Hafer unverändert. Gerste fest.

* **Amsterdam**, 23. Okt. (Telegr.) Weizen auf Termine höher, per Nov. 189, per März 197. Roggen loco flau, auf Termine unverändert, per Okt. 133 à 134 à 135, per März 139 à 140 à 141.

* **Pest**, 23. Okt. (Telegr.) Markt schlos; Weizen 6 d. billiger, andere Artikel unverändert.

* **London**, 23. Okt. (Anfangsber.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag Weizen 35,600, Gerste 13,100, Hafer 102,700 Qrts. Sämmtliche Getreidearten ruhig bei matter Tendenz.

* **London**, 23. Okt. (Schlußber.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 35,560, Gerste 13,080, Hafer 103,720 Qrts. Engl. Weizen ruhig, jedoch knapp, übrige Artikel sehr träge, nominell, unverändert.

* **New-York**, 22. Okt. (Telegr.) Rother Winterweizen loco 81⅝, Weizen per Okt. 81⅛, per Nov. 82, per Dez. 83¼.

* **New-York** 23. Okt. (Telegr.) Anfangsnotirungen. Weizen per Dez. 83⅝.

Zucker.

Magdeburger Börse.

I. Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	22. Okt.		23. Okt.	
fein Brodraffinade	—,—	M.	—,—	M.
fein Brodraffinade	—,—	„	—,—	„
Gem. Raffinade II.	26,75—27,50	„	26,75—27,50	„
Krystallzucker I.	25,25—25,50	„	25,25	„
Krystallzucker I.	26,75	„	26,50	„
Krystallzucker II.	—,—	„	—,—	„
Melasse Ia	—,—	„	—,—	„
Melasse IIa	—,—	„	—,—	„

Tendenz am 23. Okt.: Ruhig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	22. Okt.		23. Okt.	
Gramulirter Zucker	—,—	M.	—,—	M.
Korns. Rend. 92%	15,80—16,10	„	15,80—16,00	„
„ „ 88%	15,05—15,20	„	14,80—15,10	„
Nachpr. „ 75%	10,50—12,30	„	10,50—12,00	„

Tendenz am 23. Okt.: Matt.

II. Terminpreise für Rohzucker I. Produkt; abgüglich Steuervergütung.

a. frei auf Speicher Magdeburg.

Notirungen.

b. frei an Bord Hamburg.

Okt. 11,20 bez., 11,17½ G., 11,25 Br.
Nov. 11,22½ bez.
Nov.-Dez. 11,32½—27½ bez. u. G., 11,32½ Br.
Dez. 11,37½—35 bez. u. G., 11,40 Br.
Jan. 11,50 bez. u. G., 11,55 Br.
Jan.-März 11,62½—60 bez.
Febr. 11,65 bez. u. Br., 11,62½ G.
Febr.-März —,—.
März 11,75 bez. u. G.
März-April —,—.
April-Mai 12 bez.
Mai 12 bez.
Tendenz: Matt.

Die Aktienen der Kaufmannschaft.

Liquidationspreise am 23. Okt., Abends 6 Uhr.

	frei auf Speicher Magdeburg.		frei an Bord Hamburg.	
Oktober	10,90	M.	11,20	M.
November	10,90	„	11,20	„
Dezember	11,00	„	11,30	„
Januar	11,15	„	11,45	„
Februar	11,30	„	11,60	„
März	11,45	„	11,75	„
April	11,57½	„	11,87½	„
Mai	11,70	„	12,00	„

Zucker-Liquidationstaxe.

* **Hamburg**, 23. Okt. [Vormittagsbericht.] Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Okt. 11,25, per Dez. 11,37½, per März 11,97½, per Mai 12,15. Flau.

* **Hamburg**, 23. Okt. [Nachmittagsbericht.] Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Okt. 11,27½, per Dez. 11,32½, per März 11,77½, per Mai 12,05. Flau.

* **Paris**, 23. Okt. Anfangsbericht. (Telegr.) Rohzucker 88% ruhig, loco 28,00. Weißer Zucker weichend, Nr. 3 per 100 kg per Okt. 31,50, per Nov. 31,60, per Okt.-Jan. 31,80, per Jan.-April 32,75.

* **Paris**, 23. Okt. Schlußbericht. (Telegr.) Rohzucker 88% ruhig, loco 28,00. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 kg per Okt. 31,75, per Nov. 31,80, per Okt.-Jan. 32,00, per Jan.-April 32,80.

* **London**, 23. Okt. (Telegr.) 96% Javazucker 14 träge. Rübenrohzucker neue Ernte per Okt. 11½ träge, Centrifugal Cuba 13½ träge.

* **Antwerpen**, 22. Okt. Schluß 28,00 Frcs., per Nov.-Dez 28,00 Frcs., Jan.-März 29,00 Frcs.

* **New-York**, 22. Okt. (Telegr.) Fair refining Muscovados 5½.

Kaffee.

* **Hamburg**, 23. Okt. Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack.

* **Hamburg**, 23. Okt., vorm. 11 Uhr. Good average Santos per Okt. 80½, per Dez. 80¾, per März 76½, per Mai 76½. Behauptet.

* **Hamburg**, 23. Okt., nachm. 3 Uhr 30 M. (Schlußbericht) Kaffee good average Santos per Okt. 80½, per Dez. 80½, per März 76½, per Mai 76. Behauptet.

* **Amsterdam**, 23. Okt. Java-Kaffee good ordinary 52½.

* **Havre**, 23. Okt. Vorm. 10 Uhr — M. (Telegramm von Pelmann, Kiegler & Comp.) Kaffee nominell. In New-York schloß mit 5 Points Baisse. Rio 7000 Sack, Santos 9000 Sack, Recettes für gestern.

* **Havre**, 23. Okt. Vorm. 11 Uhr — M. (Telegramm von Pelmann, Kiegler & Comp.) Kaffee good average Santos per Dez. 98,00, per März 95,50, per Mai 95,00. Schwach.

* **New-York**, 22. Okt. (Telegr.) Kaffee (Fair Rio-) 19¼. Rio Nr. 7, low ordinary per Nov. 15,12, per Jan. 15,17.

Petroleum.

* **Berlin**, 23. Okt. (Kmtl.) Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. Gekündigt —,— kg. Kündigungspreis —,— M. Loco —,— M., per diesen Monat —,— M., Durchschnittspreis —,— M.

* **Stettin**, 23. Okt. Loco 12,00.

* **Hamburg**, 22. Okt. Petroleum ruhig, Standard white loco 6,90 Br., —,— Gd., per Nov.-Dez. 6,90 Br., —,— Gd.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18891025025/fragment/page=0003

• **Bremen, 23. Okt.** [Schlußbericht.] Petroleum ruhig, Standard white loco 6,90.

• **Antwerpen, 23. Okt.** (Telegr. [Schlußbericht.] Raffinirtes, Type weiß, loco 17³/₈ bez. und Br., per Okt. 17¹/₄ Br., per Nov.=Dez. 17¹/₄ Br., per Jan.=März 17¹/₂ Br. Ruhig.

• **New=York, 22. Okt.** (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New=York 7,00 Gd., do. Philadelphia 7,00 Gd. Rohes Petroleum in New=York 7,45, do. Pipe line Certificates per Nov. 100⁵/₈. Stetig

• **New=York, 23. Okt.**, vormittags. (Telegr.) Petroleum (Anfangskurse.) Pipe line certificates per Nov. 100¹/₂.

Spiritus.

• **Berlin, 23. Okt.** (Amtlich). Spiritus per 100 l à 100% = 10,000 l% nach Tralles loco mit Faß (versteuerter). Termine —. Gekündigt —,— l. Kündigungspreis —,— M. Durchschnittspreis — M., per diesen Monat —,—.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe ohne Faß. Fest. Gekündigt 30,000 l. Kündigungspreis 52,4 M. Loco ohne Faß 52,6 bez., per diesen Monat 52,4—52,6 bez., per Okt.=Nov. —,— bez., per Dez. —,— bez., per April=Mai —,— bez., per Juni=Juli —,— bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Fest. Gekündigt 50,000 l. Kündigungspreis 32,9 M. Loco ohne Faß 33,2—33,1—33,2 bez., per diesen Monat 33—32,7—33 bez., per Okt.=Nov. 31,3—31,4—31,3 bez., per Nov.=Dez. 31—30,8—30,9 bez., per Dez.=Jan. —,— bez., per Jan.=Febr. —,—, per Febr.=März —,— bez., per April=Mai 32—31,9—32 bez., per Mai=Juni 32,2—32,3 bez., per Juni=Juli —,— bez.

• **Magdeburg, 23. Okt.** Kartoffelspiritus für 10,000 l=% loco ohne Faß 52,50—52,90 M. bei 50 M., 33,40 bei 70 M. Steueraufschlag.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

• **Magdeburg, 23. Okt.** (Hermann Walther.) Kartoffelspiritus fest. Loco ohne Faß unversteuert bei 50 M. Verbrauchsabgabe 52,50 bis 52,90 M. desgl. bei 70 M. Verbrauchsabgabe 33,40 M. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde wenig gehandelt.

• **Posen, 23. Okt.** Spiritus loco ohne Faß (50er) 50,30, do. do. (70er) 30,70. Fester.

• **Stettin, 23. Okt.** Spiritus unverändert, loco ohne Faß mit 50 M. Konsumsteuer 51,50, mit 70 M. Konsumsteuer 32,00, per Okt.=Nov. mit 70 M. Konsumsteuer 31,00, per Nov.=Dez. mit 70 M. Konsumsteuer 30,60, per April=Mai mit 70 M. Konsumsteuer 31,70.

• **Hamburg, 23. Okt.** Spiritus ruhig, per Okt.=Nov. 22¹/₄ Br., per Nov.=Dez. 21³/₄ Br., per April=Mai 21¹/₄ Br., per Mai=Juni 21¹/₂ Br.

• **Breslau, 23. Okt.** Spiritus per 100 l 100% excl. 50 M. Verbrauchsabgaben per Okt. 51,00, do. do. per Nov.=Dez. —,—, do. do. per April=Mai —,—, do. 70 M. Verbrauchsabgaben per Okt. 31,00.

• **Paris, 23. Okt.** (Anfangsber.) Spiritus behauptet, per Okt. 36,75, per Nov. 37,00, per Nov.=Dez. 37,25, per Jan.=April 38,50.

• **Paris, 23. Okt.** (Schlußbericht) (Telegr.) Spiritus ruhig, per Okt. 36,75, per Nov. 37,25, per Nov.=Dez. 37,25, per Jan.=April 38,75.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

• **Berlin, 23. Okt.** (Amtl.) Rüböl per 100 kg mit Faß. Termine steigend. Gekündigt —,— Ctr. Kündigungspreis —,— M. Loco mit Faß —. Loco ohne Faß —,— M., per diesen Monat 68,9—69,7—69,4 bez., per Okt.=Nov. 66,5—66,8—66,7 bez., per Nov.=Dez. 64,8—65,4—65,3 bez., per Dez.=Jan. —,— bez., per April=Mai 60,3—60,5 bez., per Mai=Juni —,— bez.

• **Stettin, 23. Okt.** Rüböl steigend, per Okt.=Nov. 67,50, per April=Mai 60,50 M.

• **Breslau, 23. Okt.** Rüböl per Okt. 70,00, per Nov.=Dez. 66,00.

• **Köln, 23. Okt.** (Telegr.) Rüböl loco 71,00, per Okt. 70,20, per Mai 1890 62,90.

• **Hamburg, 23. Okt.** Rüböl (unverzollt) fest, loco 69,00.

• **Paris, 23. Okt.** (Anfangsbericht) (Telegr.) Rüböl ruhig, per Okt. 68,25, per Nov. 68,50, per Nov.=Dez. 68,50 per Jan.=April 69,50.

• **Paris, 23. Okt.** (Schlußbericht.) (Telegr.) Rüböl steigend, per Okt. 69,00, per Nov. 69,25, per Nov.=Dez. 69,25, per Jan.=April 70,00.

• **Pest, 23. Okt.** (Telegr.) Kohlraps per Sept.=Okt. — à —.

• **Amsterdam, 23. Okt.** (Telegr.) Raps per Herbst — Fl. Rüböl loco 33³/₄, per Herbst 33¹/₈, per Mai 1890 32¹/₂.

• **New=York, 22. Okt.** (Telegr.) Schmalz loco 6,90, do. (Rohe & Brothers) 7,20.

Butter. Eier. Fleisch.

• **Berlin, 22. Okt.** (Pol.=Präs.) Rindfleisch, von der Keule, 1,00—1,50, Bauchfleisch 0,80—1,30, Schweinefleisch 1,20—1,60, Kalbfleisch 1,00—1,60, Hammelfleisch 0,90—1,40, Butter 1,80—2,80 M. per 1 kg, Eier 2,40–4,80 M. per 60 Stück.

Stroh. Heu.

• **Berlin, 22. Okt.** (Pol.=Präs.) Richtstroh 8,00—8,25 M., Heu 6,30—7,80 M. per 100 kg.

Futtermittel ꝛc.

Hamburg, 23. Okt. Palmkuchen, deutsche 115 M. Cocosnußkuchen deutsche 135—150 M., Baumwollsaatkuchen 130—135 M., Erdnußkuchen 135—150 M. je nach Qual., Rappskuchen 140–150 M, Leinkuchen 150 M., Palmkernschrot 100—105 M., für 1000 kg. Rüböl fest, loco 69,00 M. Br. Leinöl ruhig, loco 45,00 M. Br.

Heringe. Sardellen.

•• **Vlaardingen, 19. Okt.** (Bericht der Herren Betz & van Heyst). Holländische Heringe. Als eine natürliche Folge der kleinen Anfuhren und der beinahe ganz aufgeräumten Vorräthe machte sich während der vergangenen Woche eine sehr feste Stimmung am Markte geltend.

Der Grundpreis von 23 M. für Prima=Vollheringe für Grossisten steht im Augenblick gleich mit dem Einkaufspreise für die Tonne ungepackte, aus See ankommende Vollheringe. Es würde ohne Zweifel bereits eine höhere Notirung gefolgt sein, wenn man nicht in der Hoffnung lebte, daß die Fischerei bei dem jetzigen Wetter noch ein genügendes Quantum aufbringen wird, um die noch vorliegenden Aufträge zur Ausführung zu bringen.

Die Anfuhren waren bis heute

275,000	Tonnen	gegen
225,000	„	in 1888
290,000	„	„ 1887
271,000	„	„ 1886
240,000	„	„ 1885.

Leipziger Börse vom 23 Oktober.

Zf.	Kgl. Sächs.	M.	
3	Renten=Anl.	5000 / 3000	95,80 bz
3	do.	1000	95,80 bz
3	do.	500	96,40 P
		Thlr.	
3%	Staatsanl. 1855	100	98,50 G
4%	do. 1847	500	101,00 G
4%	do. 1870	100	103,40 bz
4	do. 67 ab 5%	500	103,40 bz
3¹/₂	Landrentenbr.	500	99,75 G

Zf.	Kgl. Sächs.	M.	
4	Mansf. Gw. 1882	500	103,25 G
4¹/₂	do.		—,—
4¹/₂	do. 1879		104,00 P
4	do. Em. 1875		103,25 G
4	Lpz. Stadtobl. 1884		104,50 G
4¹/₂	do. 1876		103,00 P
3¹/₂	Altb. Landobl.	1000	103,00 G
3¹/₂	do. do.	5000	103,00 G

Div.		
	Eisenb.=St.=Akt.	
9¹/₁₅	Altenburg=Zeitz	198,00 G
21³/₇	Aussig=Teplitz	522,00 P
7¹/₂	Böhm. Westb. [5% g.	145,40 P
9	Buschtehrad. Lit. A.	172,50 bzG
7¹/₂	do. do. B.	168,50 G
7¹/₂	Dux=Bodenbach	229,00 G
	Eisenb.=St.=P.=A.	
8¹/₁₂	Altenburg=Zeitz	166,00 P
7¹/₂	Dux=Bodenb. Lit. A.	—,—
7¹/₂	do. do. B.	—,—
	Bank= u. Kred.=A.	
10	Allg. D. Kr.=A. Lpz.	200,50 P
9	Dresdener Bank	164,10 G
5	Geraer Bank	105,25 P
6	do. Hdls.= u. Krdtb.	106,75 G
5¹/₂	Gothaer Privatbank	115,50 G
6²/₃	Leipziger Bank	145,00 G
3⁵/₆	do. Kassen=Verein	99,75 P
4¹/₆	Sächs. Bank	111,00 G
2³/₄	Weimar. Bank, abgst.	110,00 G
4	Zwickauer	109,00 G
	Ind.=Akt., Pr. u. Stamm=Prior.	
3¹/₃	Chemn. Werkz.=M.=Fbr. (Zimmerm.)	123,25 G
10	Cröllw. Papierfabr.	—,—
—	5% do. Schuldverschr	102,50 G
0	Dörstewitz=Rattm.	74,00 G
0	D. W. M. (Sonderm. u. Stier) Vorz.=A.	69,75 G
4¹/₂	Geraer Jutesp. u. W.	104,00 P
10	Germania (Schw. u. Sohn)	171,00 P
6	Hallesche Straßen=B.	137,00 P
1	Kette Elbs.=Ges.=Akt.	81,50 G
5	Körbisd. Zuckerfabr.	107,00 P

Div.		
7¹/₃	Leipz. Baubank	132,00 P
10	do. Bierbr. z. Reudnitz, v. Riebeck u. Co.	193,00 bz
12	Lpz. Kammgarnsp.	237,00 P
9	do. Malzf. Schkeud.	145,00 bzG
fo. 75 M.	Mansfelder Kuxe p. St. M.	610,00 P
0	Sächs. Kammgarnsp. (Solbrig)	98,00 P
8	Sächs. Masch.=Fabr. (Hartmann)	178,00 P
15	Sächs. Webstuhlfabr. (Schönherr)	—,—
8	Thür. Gasges. Lpz.	158,00 P
8	do. Stamm=Pr.	158,75 G
7¹/₂	S.=Thür. Br.=B. St	174,00 P
7¹/₂	do. St.=Prior.	174,00 P
5	Zeitzer Par. u. S. Akt.	104,00 P
—	do. do. Oblig.	105,00 P
5	Westeregeln, Part.=Oblig.	104,00 P
7¹/₂	Zuckerfabrik Glauzig	109,75 P
6	Zuckerraffinerie Halle	136,00 bzG
	Ausl. Eis.=P.=Obl.	
%		
4	Aussig=Teplitzer	103,00 G
5	Böhm. Nordbahn	93,00 G
4	do. do. Gold	102,15 G
5	Buschtiehr. [B. Ndw.	90,15 G
5	do. Em. 1871	90,15 G
5	do. do. 1872	90,15 G
4¹/₂	do. Gold	105,00 G
5	Dux=Bodenbach	91,00 P
5	do. Em. 1871	91,00 P
5	do. do. 1874	108,60 G
4¹/₂	Graz=Köflacher	85,00 G
5	do. Em. v. 1871 u. 72	86,65 G
4	Kaschau=Oderberg	78,75 bz
4	Prag=Dux Gold	101,50 G
5	do. Gold	109,00 G
5	Prag=Turnau	93,50 G

Kartoffeln.

• **Berlin, 22. Okt.** (Pol.=Präs.) Kartoffeln 3,75—5,62 M. per 100 kg.

Wolle.

• **Manchester, 22. Okt.** (Telegr.) 12r Water Taylor 7⁷/₈, 30r Water Taylor 9, 20r Water Leigh 8, 30r Water Clayton 8⁷/₈, 32r Mock Brooke 8⁷/₈, 40r Mayoll 9, 40r Medio Wilkinson 10¹/₂, 32r Warpcops Lees 8¹/₂, 36r Warpcops Rowland 9¹/₈, 40r Double Weston 9⁷/₈, 60r Double courante Qualität 13¹/₈, 32" 116 yds 16 × 16 grey Printers aus 32r/46r 182. Ruhig.

Telegraphische Schiffsnachrichten.

• **Hamburg, 22. Okt.** Der Postdampfer „Wieland“ der Hamb.=Am. P.=A.=G. ist, von New=York kommend, heute früh 6 Uhr auf der Elbe, und der Postdampfer „Saxonia“ von derselben Gesellschaft, von Hamburg kommend, gestern in Colon eingetroffen.

• **Hamburg, 23. Okt.** Der Postdampfer „Moravia“ der Hamb.=Am. P.=A.=G. ist, von Hamburg kommend, gestern nachmittag 3 Uhr in New=York eingetroffen.

• **London, 20. Okt.** Der Union=Dampfer „Trojan“ ist heute auf der Heimreise in Southampton eingetroffen.

• **London, 21. Okt.** Die Union=Dampfer „German“ und „Durban“ sind heute auf der Heimreise in Southampton angekommen.

Norddeutscher Lloyd in Bremen.

Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New=York= und Baltimore=Linien.

		Bestimmung			
Schnelldampfer.	Aller	Bremen	17. Okt.	5³/₄ Uhr vorm.	von Southampton.
	Werra	Bremen	12. Okt.	10 Uhr vorm.	von New=York.
	Eider	Bremen	15. Okt.	12 Uhr mittags	von New=York.
	Saale	Bremen	16. Okt.	12 Uhr mittags	von New=York.
	Ems	New=York	15. Okt.	5 Uhr nachm.	in New=York.
	Trave	New=York	10. Okt.	5 Uhr nachm.	von Southampton.
	Fulda	New=York	14. Okt.	1 Uhr vorm.	von Southampton.
	Lahn	New=York	17. Okt.	11 Uhr vorm.	Dover passirt.
	Main	Bremen	16. Okt.	—	in Bremerhafen.
	Hermann	Bremen	9. Okt.	—	von Baltimore.
	Amerika	Baltimore	16. Okt.	—	in Baltimore.
	Nürnberg	Baltimore	11. Okt.	—	Lizard passirt.
	Rhein	Baltimore	16. Okt.	—	von Bremerhafen.

der Brasil= und La Plata=Linien

Straßburg	Bremen	17. Okt. in Antwerpen.
Berlin	Vigo, Antwerpen, Bremen	13. Okt. von Bahia.
Köln	La Plata	26. Sept. in Montevideo.
Kr. Fr. Wilh.	Lissabon, Antwerpen Bremen	13. Okt. von Bahia.
Frankfurt	La Plata	12. Okt. in Montevideo.
Gr. Bismarck	La Plata	14. Okt. Las Palmas pass.
Hannover	La Plata	13. Okt. Las Palmas pass.
München	Corunna, Vigo, La Plata	15. Okt. von Antwerpen.

der Linien nach Ost=Asien und Australien

Baiern	Bremen	16. Okt. in Suez.
Sachsen	Ost=Asien	12. Okt. in Aden.
Preußen	Ost=Asien	16. Okt. von Bremerhafen.
Habsburg	Bremen	16. Okt. in Suez.
Salier	Bremen	16. Okt. von Adelaide.
Kaiser W. II.	Australien	14. Okt. von Genua.

Weiße Seidenstoffe von 95 Pfge. bis 18.20 p. Met. — glatt, gestreift u. gemustert (ca. 150 versch. Qual.) — vers. roben= und stückweise porto= u. zollfrei das Fabrik=Dépôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pfg. Porto.

Ein unbestrittener Vorzug von **Fay's Aechten Sodener Mineral=Pastillen** gegen andere Präparate ist der, daß erstere bei ihrer hohen Schleimlösung auch einen äußerst wohlthätigen Einfluß auf den Magen ausüben, und die Verdauung beleben. Preis 85 Pfg. per Schachtel. Depots in allen Apotheken.

Berliner Börse,
23. Oktober.

Preußische und Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs=Anl.	4	107,80 bz
do. do.	3¹/₂	102,60 G
Preuß. konf. St.=Anl.	4	106,60 B
do. do. do.	3¹/₂	103,10 bz
Staats=Schuldscheine	3¹/₂	100,50 bz
Staats=Pr.=Anl. 1855	3¹/₂	158,10 G
Barmer Stadt=Anleihe	3¹/₂	100,10 G
Berl. Stadt=Obligation.	3¹/₂	101,10 bz
Bremer Anleihe	3¹/₂	102,00 bzB
Hallesche Stadt=Anleihe	3¹/₂	101,00 G
Hamburger Staatsanl.	3	93,25 bzG
do. Rente	3¹/₂	102,00 B
Mainzer Stadt=Anl.	3¹/₂	100,50 B
Ostpreuß. Prov.=Obl.	4	—,—
Sächsische Staatsrente	3	95,60 bz
do. Staatsanleihe	4	—,—
Westpreuß. Prov.=Anl.	3¹/₂	101,10 G
Provinzial=Pfandbriefe		
Landschaftl. Central	4	—,—
do. do.	3¹/₂	100,80 bz
Landsch. Centr.=Pfdb.	3	94,70 bz
Posensche, neue	4	100,70 bz
Sächsische	4	—,—
Ostpreuß. Pfandbr.	3¹/₂	100,50 bz
Westpreuß. do.	3¹/₂	100,75 bz
Renten=Briefe.		
Pommersche	4	104,50 bzG
Posensche	4	104,50 bz
Preußische	4	104,25 bz
Sächsische	4	104,10 G
Schlesische	4	104,00 bzG

Bad. Präm.=Anl. 1867	4	144,00 bz
Bairische Prämien=Anl.	4	145,30 G
Braunschw. 20 Thlr.=L.	—	107,75 bz
Dessauer Präm.=Anl.	3¹/₂	136,90 bz
Köln=Mind. Pr.=A.=S.	3¹/₂	142,75 B
Lübecker Prämien=Anl.	3¹/₂	136,10 G
Meininger Pr.=Pfdbr.	4	134,90 B
Meininger Loose	—	27,60 G
Oldenb. 40 Thlr.=Loose	3	137,00 B

In= und ausländische Hypotheken=Pfandbriefe.

Anhalt=Dess. Pfdbrfe.	4	102,60 B
Deutsche Grundsch.=B.	4	103,00 bzG
do. do.	3¹/₂	99,80 bzB
do. Hyp.=B. (Berl.)	4	101,80 B
do. do. (Mein.)	4	102,00 bzG
Goth. Pr.=Pfdbr. I. abg.	3¹/₂	113,30 B
do. do. II. abg.	3¹/₂	109,30 bz
do. III. rzb. zu 110 abg.	3¹/₂	100,75 G
do. IV. rzb. zu 110 abg.	3¹/₂	100,50 bzG
do. V. do. abg.	3¹/₂	97,50 G
Hamb. Hyp.=B.=Pfdbr.	4	102,00 bzG
H. Henckel, Bergw.=Obl.	4¹/₂	—,—
Pr. Bodenkr.=H.=P. unk.	5	112,60 bz
do. Ser. III.	5	107,25 G
do.	4	101,75 bzG
Pr. Cent.=Bd.=Kr.=Pf.	5	—,—
do. do. 110 rckz.	4¹/₂	—,—
do. do.	4	101,10 G
do. do.	3¹/₂	99,10 bzG
do. Hyp.=B.=Pf. VI.	5	110,50 G
do. div. Ser. rz. 100	4	103,00 bzG
do.	3¹/₂	100,00 bzG
Rheinische Hyp.=Bank.	3¹/₂	98,90 G
Südd. Bodenkredit	4	100,50 bzB

Russ. Bodenkr.=Pfdbr.	5	103,25 G
do. do.	4¹/₂	97,70 G
do. Centr.=Bodkr.=Pf.	5	83,40 bz

Ausl. Staats= u. Komm.=Papiere.

Argentinische Anleihe	5	93,00 bz
do. do.	4¹/₂	—,—
Buenos=Aires Gold=A.	5	94,20 B
Bukarester	5	95,50 bz
Egyptische Anleihe	4	92,90 bz
do. do.	5	104,25 G
Finnländer Loose	—	60,10 bz
Griechische Gold=Anl.	5	93,20 bz
Italienische Rente	5	93,80 bz
Kopenhagener Stadt=A.	3¹/₂	98,00 B
Lissaboner Stadt=Anl.	4	85,00 bzB
Norwegische Anleihe	3	—,—
Oesterreich. Papierrente	4¹/₅	72,80 G
do. Silberrente	4¹/₅	73,00 bzG
Oesterreich. Gold=Rente	4	94,25 B
do. Kredit 1858	—	318,50 bzG
do. 1860er Loose	5	121,90 bzG
do. 1864er Loose	—	312,90 bzB
Portugiesische Anleihe	5	—,—
do. 1888	4¹/₂	99,20 bz
Römische II/V. St.=A.	4	90,20 bzG
Rumänische St.=Rente	6	106,75 bz
do. fund.	5	101,40 bz
do. amort.	5	96,90 B
Russ. konf. Anleihe 1870	5	—,—
do. do. 1871	5	—,—
do. do. 1875	4¹/₂	—,—
do. do. 1880	4	93,40 G
do. do. 1884	5	—,—
do. Orient=Anl. II.	5	64,90 bz
do. do. III.	5	64,60 G
do. Pr.=Anl. 1864	5	167,10 bz
do. Pr.=Anl. 1866	5	153,00 bz
Russ. Gold=Rente 1883	6	113,80 G
do. do. (stempelpfl.)	5	102,40 G
Russ.=Poln. Schatzanw.	4	93,30 G
Russ. Nikolai=Oblig.	4	94,00 bzG
Schwed. St.=Anl. 1875	4¹/₂	102,40 bzG
do. Hypoth.=Pfdbr.	4¹/₂	103,50 bz
do. do.	4	102,90 G
Serbische amort. Rente	5	84,10 bzG
do. neue Tab. 85	5	84,25 bzG
Türkische Zoll=Oblig.	5	75,30 bz
Ungar. Gold=Rente	4	86,50 bz
do. do. mittel	4	87,25 bz
do. Gold=Inv.=A.	4¹/₂	99,70 bzB
do. Papier=Rente	5	82,90 bzG
do. St.=Eisenb.=A.	5	—,—

Eisenbahn=Stamm=Prioritäts=Aktien.

Dortm.=Enschede	4¹/₂	118,90 bz
Marienb.=Mlawka	5	114,25 bzG
Ostpr. Südbahn	5	117,25 B
Saalbahn	5	115,10 bzG
Weimar=Gera	5	98,60 bzG

Eisenbahn=Stamm=Aktien.

Aachen=Mastricht	2³/₈	69,40 bz
Altenburg=Zeitz	9,116	197,25 bzG
Dortmund=Enschede	3¹/₄	95,75 bz
Eutin=Lübeck	1	47,30 bzG
Frankf. Güterb.	4¹/₂	100,90 bzB
Krefelder	4,2	110,75 G
Krefeld=Uerdinger	1,8	60,60 bzG
Ludwigshaf.=Bexbach	9⁷/₈	237,30 bz
Lübeck=Büchen	7¹/₂	197,25 bz
Mainz=Ludwigshaf.	4¹/₂	125,10 bzG
Marienb.=Mlawkaw	3	64,80 bz
Mecklenb. Friedr.=Fr.	6¹/₅	163,75 bz
Niederwaldbahn	2¹/₂	65,10 G
Ostpreuß. Südbahn	6	95,20 bz
Saalbahn	0	51,90 bz
Weimar=Gera	0	24,00 bzB
Werrabahn	3	95,10 bzG

Aussig=Teplitz	21³/₇	5,22 bz
Böhmische Nordbahn	7	131,50 G
do. Westbahn	7¹/₂	144,75 bzB
Buschtiehrader Bahn	7¹/₂	168,50 bz
Dux=Bodenbach	7¹/₂	229,90 bz
Galiz. Karl=Ludwigsb.	4	82,60 bz
Gotthardbahn	6	181,50 bz
Graz=Köflach	7	112,25 bz
Ital. Mittelmeerbahn	5¹/₂	120,25 bzG
Iwangorod=Dombr. B.	5	98,60 bzG
Kaschau=Oderberg	4	67,75 B
Kronpr.=Rudolfb. gar.	4⁴/₅	85,50 G
Kursk=Kiew	5	—,—
Lemberg=Czernowitz	6³/₄	101,20 bz
Lüttich=Limburg	0	24,50 bz
Oestr. Lokalbahnen	4	62,20 B
do. Nordwestbahn	4¹/₄	— —
do. Lit. B. Elbethal	5	95,30 G
do. Staatsbahn	3,70	— —
Raab=Oedenburg	1	29,10 G
Reichenb.=Pardubitz	3,81	72,70 bz
Russische Gr. E.=B.	5	69,40 bz
do. Südwestbahn	5	69,40 bz
Schweizer Central	5³/₅	146,75 bz
do. Union	4¹/₄	— —
Südöstr. (Lombardisch)	1	54,10 bz
Warschau=Terespol	5	— —
Warschau=Wien	15	203,10 bzB
Westsilicianische	4,34	73,80 bz

Bank=Aktien. (Zinsen zu 4%.)

Aachener Diskonto=Ges.	0	77,50 bzG
Bank f. Sprit=Prod.	3²/₃	79,00 bzG
Berg.=Märkisch. Bank	6¹/₂	119,50 bzG
Berliner Kassen=Verein	5¹/₃	139,25 G
do. Handels=Ges.	10	194,50 bzG
do. Maklerverein	10	141,25 bzG
Börsen=Handelsverein	10¹/₂	168,25 bzG
Braunschweig. Bank	4²/₃	104,75 G
do. Kreditanstalt	5¹/₂	110,60 G
Bremer Bank	3³/₈	115,30 bzG
Breslauer Diskonto=Bk.	6¹/₃	113,10 bzG
do. Wechsler=Bank	6	108,25 bzG
Danziger Privatbank	8¹/₄	— —
Darmstädter Bank	9	171,10 bz
Darmstädter Zettelbank	3,70	— —
Dessauer Kredit (neue)	9	— —
do. Landesbank	8¹/₂	157,00 bzB
Deutsche Bank	9	171,90 bzG
do. Eff.=B. Hahn 50pr.	10	130,25 bz
do. Genossensch.	7¹/₂	138,75 bzG
do. Grundschuldbank	6	117,50 G
do. Hyp.=Bk. (60proz.)	6¹/₄	115,10 bzG
do. Nationalbank	4¹/₂	— —
Diskonto=Gesellschaft	12	235,90 bz
Dresdener Bank	9	164,40 bzG
do. Bankverein	7¹/₂	128,30 bzG
Geraer Bank	5	103,50 bzG
do. Hdls. Kred.=Bk.	6	106,75 G
Gothaische Zettelbank	5¹/₂	115,00 bzB
do. Grund=Kredit=Bk.	0	85,25 bzG
do. do. junge (40pr.)	0	93,30 bzG
Hannoversche Bank	4¹/₂	114,90 bz
Internat. Bank Berlin	—	125,10 bzG
Koburg Gotha Kred. Ges.	5	134,90 bz
Leipziger Kredit=Anstalt	10	200,50 G
Magdeb. Bankverein	6	106,25 bz
do. Privatbank	4⁹/₁₀	— —
Maklerbank Berlin	8	121,30 B
Meining. Hyp.=B. 40pr.	5	102,10 bzG
Mitteldeutsche Kreditbk.	6	114,20 bz
Nationalbk. f. Deutschl.	9	145,80 bzG
Norddeutsche Bank	10	174,50 B
do. Grundkreditbank	0	83,90 bzG
Oester. Kredit=Anstalt	9¹/₁₆	165,20 bz
Petersb. Diskonto=Bk.	15	169,75 bz
Petersb. Int. Hdlsbk.	12²/₅	— —
Pommersche Hyp.=Bank	0	24,00 bzG

Preuß. Bod.=Kred.=A.	6¹/₂	123,00 bzG
do. Ctr.=Bod. (50%)	9¹/₂	151,00 B
do. Hyp.=Akt.=Bank	6¹/₂	126,00 G
do. Hyp.=Vs.=G. 25%	8	113,75 G
do. Leihhaus	0	72,00 bzG
Reichsbank (4¹/₂ proz.)	5,40	138,00 bzB
Rostocker Bank	5	94,75 bzG
Russische Bank f. a. H.	0	64,00 G
Sächsische Bank	4¹/₂	110,80 G
Vereinsbank Berlin	0	46,50 bzG
Warschau Diskontobank	8¹/₂	— —
Weimarische Bank konv.	2³/₄	108,00 bzG
Westfälische Bank	6	— —
Wiener Bankverein	7	101,80 bz

Eisenbahn=Obligationen.

Berg.=Märk. III. A. 3 g	3¹/₂	100,50 bzB
do. do. VII. konv.	4	103,10 bzB
do. do. VIII.	4	103,10 bzB
do. do. IX.	4	— —
do. do. (Nordbahn)	4	— —
Berlin=Anhalt La. C.	4	— —
Berlin=Görlitz B.	4	— —
Berlin=Hamburg III.	4	— —
Berlin=Stettin gar.	4	— —
Braunschw. Eisenb.=Pr.	4¹/₂	— —
Bresl.=Schw.=Frb. H.	4	— —
Holst. Marschb.	4	— —
Köln=Minden IV	4	— —
do. VI	4	— —
do. VII	4	— —
Magdeb. Halberst. 1865	4	— —
do. 1873	4	102,90 bzB
do. Leipzig A	4	— —
do. do. B	4	102,70 bz
do. Wittenberge	3	94,50 B
Mainz=Ludw. gar. konv.	4	— —
do. 1878er	4	— —
do. 1874er	4	— —
Mecklenb. Friedr. Frz.	3¹/₂	— —
Oberschles. gar. Lit. E	3¹/₂	— —
do. 4pr. gar. Lit. H	4	— —
do. Em. von 73	4	— —
do. do. 79	4¹/₂	— —
do. do. 80	4	— —
Ostpreußische Südbahn	4¹/₂	— —
Rechte Oder=Ufer	4	— —
Rheinische III E.	4	— —
Schleswigsche	4	— —
Thüringer VI Serie	4	— —

Albrechtsbahn garantirt	5	85,70 G
Böhmische Nordb. Gold	4	102,10 B
Buschtiehrader Gold	4¹/₂	104,60 G
Dux=Bodenbach II	5	91,00 G
do. III	5	108,75 G
Dux=Prag	5	108,90 G
Galiz.=Karl=Ludwigsb.	4¹/₂	85,30 G
Italienische Eis.=Obl.	3	58,00 bzG
Kaschau=Oderberg	5	87,30 bzG
= Gold	5	101,50 bzG
Kronprinz=Rudolf 84	4	81,40 G
Lemberg=Czernow. IV.	4	77,00 B
Oesterr.=Frz. Stb., alte	3	83,60 bz
do. do. 1874	3	82,30 G
do. Ergz.=Netz, neue	3	80,80 G
do. Gold=Pr.	4	102,25 G
Oesterr. Stsb. 3pr. 1885	4	95,60 bzG
do. Nordwestbahn	5	91,50 B
do. 1874r. Gold=Pr.	5	108,00 bzG
Pilsen=Priesen	4	— —
Südöstr. Bahn (Lomb.)	3	61,75 bz
do. Oblig.	5	102,60 G
Ungar. Nordostbahn	5	85,40 G
do. do. Gold	5	101,80 bzG
do. Ostbahn I.	5	85,40 G
do. do. II.	5	100,10 bzG
Portugiesische Eis.=Obl.	4¹/₂	102,00 G

Charkow=Azow	5	— —
Iwangor.=Dombrowo	4¹/₂	96,25 bzG
Große Russische	3	76,25 G
Kursk=Kiew	4	89,40 B
Mosco=Kursk Prior.	4	86,40 B
Mosco=Rjäsan	4	92,25 bzG
do. Smolensk	5	99,70 B
Rjaschk=Morczansk	5	99,80 bz
Rybinsk=Bolog	5	91,00 G
Rjäsan=Koslow	4	95,80 bzG
Schuja=Iwanowo	5	99,70 G
Südwestbahn	4	90,20 bz
Transkaukasische	3	73,70 bzG
Wladikawkas gar.	4	89,20 bz
Warschau=Wien IV.	5	101,40 G
do. V.	5	101,40 G
Zarskoe=Selo	5	86,75 B

Bergwerks=Aktien.

Aachen=Höngen conv.	0	51,50 bzG
Anhalter Kohlenwerke	10	151,00 bzG
Bonifacius	3	140,10 bzG
Braunschw. Kohlenwerke	1¹/₂	87,75 bz
do. do. St.=Pr.	5	101,50 bzG
Donnersmarckhütte	3	81,75 bz
Dortm. Bergb. Lit. A.	0	— —
Dortm. U. S.=P.=A. 6%	3	124,90 bz
Gelsenkirchener	6	192,75 bzG
Harkort Bergwerk	0	91,60 bzG
do. do. Pr.=A. 6%	—	209,75 bzG
Harpener Bergbau	0	235,00 bzG
Hibernia	7¹/₂	206,20 bz
Hörder Hütten conv.	1	75,50 bzB
do. do. Pr.=Akt.	6	129,50 bzG
Königs= u. Laurahütte	6¹/₂	172,00 bzG
Lauchhammer conv.	10	166,25 bzG
Luise Tiefbau conv.	3¹/₃	123,50 bzG
do. St.=Pr.	7¹/₃	171,00 bzG
Magdeburger Bergwerk	13	279,90 B
Marienh. (Kotzenau)	3	92,00 bzG
Oberschl. Eisenb.=Bed.	5¹/₂	116,10 bzG
do. Eisen=Ind	12	211,25 G
Phönix, Bergw. Lit. A.	6	129,00 bz
do. do. Lit. B.	—	53,80 G
Pluto, Bergwerkgesellsch.	2	152,00 bzG
do. do. St.=Pr.	5	162,50 bzG
Riebeck Montanwerke	11	188,00 bzG
Rositzer Kohlen	4¹/₂	90,50 G
Sächs.=Thür. Braunk.	7¹/₂	172,30 G
Schlesische Kohlenwerke	0	76,00 bzG
do. Zinkhütten	9	195,00 bzB
Stadtberger Hütte	12	127,00 bz
Stolberger Zinkhütte	2¹/₂	73,75 bz
do. St.=Pr. 5%	7¹/₂	141,75 bzG
Westeregeln Alkali	12	164,25 bzG
Westfäl. Union St.=Pr.	10	138,40 bzG
Wurm=Revier	1³/₄	105,25 bzG

Industrie=Aktien.

Admiralsgart. Bad cv.	4	115,00 bzG
Allg. Elektr.=Ges. (Edis.)	8	190,00 bzG
Anglo=Kont. Guanow	10	147,00 bzB
Bau=Gesellschaften:		
A.=G. f. Bau=Ausf.	4	90,30 bzG
Berliner Neustadt	0	79,75 bzG
Passage	3	99,25 G
Bazar=Gesellschaft	9	— —
Brauereien:		
Bock	5	106,50 bz
Böhmisches Brauhaus	15	307,50 B
Königstadt	9	152,25 bzG
Leipzig Riebeck	10	191,50 bzB
Schultheiß	15	274,50 G
Tivoli	7	133,10 bzG
Union	7	141,50 bzG
Berliner Lagerhof	0	103,00 bzG
do. do. St.=Pr.	10¹/₃	130,60 G
do. Elektr.=Werke	8	181,75 bzG
Braunschweiger Jute	12	168,00 G
Breslauer Oelwerke	5¹/₂	94,50 bzG
Cröllwitzer Papierfabrik	10	140,30 bzG

Chemische Fabriken:		
Heinrichshall	6	118,40 B
Leopoldshall	5	112,50 bzG
Schering	18	282,25 bzG
Staßfurter	8	135,00 bzG
Danziger Oelmühle	11	150,00 G
do. do. St.=Pr.	9	136,50 B
Deutsche Kont.=Gas.	11	176,50 bzG
Egestorff Salinen	4¹/₂	128,00 bzG
Eilenburger Kattun	4	87,30 bzG
Glauziger Zuckerfabrik	7¹/₂	109,75 bzG
Greppiner Werke	4	93,00 bzG
Gummifabr. Fonrobert	2³/₄	94,75 bzG
do. Voigt u. Winde	6	136,40 bz
do. Volpi u. Schl.	5	111,25 bzG
Hildebrand'sche Mühlw.	—	151,80 G
Jeserich, Asphalt	10	153,00 G
Kaiserhof conv.	4	134,25 bzG
Körbisdorfer Zuckerfabr.	5	107,00 bzG
Maschinenfabriken:		
Anhalt. Maschinen	5¹/₃	112,00 bzG
Breslau (Linke)	9	182,00 B
Chemnitzer	6	123,50 B
Freund conv.	11	230,10 bzG
Gruson=Werke	12	239,75 B
Hallesche	16	331,00 bzG
Harkort Brücken	5	128,10 bzG
do. do. St.=Pr.	6	146,00 bzB
Hartmann	10	176,60 bzG
Pommersche ver.	8	112,50 bzG
Schwartzkopff	14	280,50 bzG
Zeitzer	20	268,00 G
Nähm. Frister u. Roßm.	0	— —
Neuß Wagenbau	2¹/₄	84,25 G
Norddeutsche Eiswerke	1¹/₂	67,40 bzG
Norddeutscher Lloyd	12	179,10 bz
Rositz Zucker	8¹/₂	121,00 bzG
Saline Salzungen	2¹/₂	98,00 B
Schäffer u. Walcker	8	146,00 G
Stralsunder Spielkarten	5¹/₂	124,50 bzG
Thüringer Salinen	2	91,75 bz
Transportgesellschaften:		
Kette Elbschiffahrt	1	82,00 bzG
Pferdebahn Breslau	7	147,00 G
do. Braunschweig	5	— —
do. Magdeburg	10	226,00 bz
do. Große Berlin	12¹/₄	269,50 bzG
do. Stettin	2	75,00 B
Ver. Petroleum=Prior.	—	21,25 bz
Westfäl. Drahtindustrie	4	94,25 bzG

Industrie=Obligationen.

Dortm. Union (rz. 110)	5	112,00 B
Gr Berliner Pferdebahn	4	103,10 G
Harkort Bergwerk	5	101,80 G
Hibernia Bergw.=Ges.	4¹/₂	105,90 bzB
Passage, Akt.=Bauverein	4	102,20 G
Thiele=Winckler	4	100,25 bzG
Westfäl. Grubenverein	5	103,75 G

Wechselkurs.

Amsterdam	100 fl.	8 T.	168,35 bz
Brüss. u. Antw.	100 fr.	8 T.	80,75 bz
London	1 Lstrl.	8 T.	20,37₅ bz
Paris	100 fr.	8 T.	80,80 G
Wien öst. W.	100 fl.	8 T.	171,00 bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	210,00 bz

Bank=Diskonto.

Berlin, Wechsel 5%, Lombard 5¹/₂ u. 6. Amsterdam 2¹/₂. Brüssel 4. London 5. Paris 3. Petersburg 6. Wien 4.

Gold, Silber u. Banknoten.

Sovereigns	20,41 B
Englische Banknoten	20,36 bz
Napoleondor	16,23 B
Dollars	4,17₅ G
Imperials	16,68 G
Französische Banknoten	81,00 bz
Oesterreichische Banknoten	171,10 bz
Russische Banknoten	211,15 bz

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18891025025/fragment/page=0004